



ଶ୍ରୀ ଶ୍ରୀ ଶ୍ରୀ

1905 Mr. 23



A. Weisgerber (München)

Liebe

Du, glaub', es war ein andres Leben,
Wo wir uns beide schon gekannt,
Für Ewigkeiten uns zu geben
Dort in der Götter stillem Land.

Doch nur ein Leuchten gibt noch Kunde
Von jenem ruhevollen Glück.
Es dringt kein Wort aus tiefem Grunde
Empor zu uns, — dorthin zurück.

Es weiß es nur ein stummes Sehnen,
Wie Liebe liebt und Liebe schweigt,
Indeß der Glanz gewelhter Thränen
Empor ins volle Auge steigt.

Wilhelm Weigand

Pferdegeschichten

Der schwere Lastwagen hält. Die Säule stehen mit krummen Knien und herabhängendem Kopfe da. Das war eine schwere Fahrt die Steigung hinauf, und der unbarmherzige Mensch schlug so grob mit der Peitsche, als wenn sie nicht schon ihr Bestes ohne Peitschenhiebe thaten.

Sie haßten ihn förmlich, ihn, der sich's so bequem auf dem Wagen machte, der sich mit der wollenen Decke in der Winterkälte zudeckte und immer Brantwein trinken konnte. Nun kam er nach vorne und riß an den Gebissen. Oh, wie das schmerzte! Wenn er nicht immer die Peitsche hätte, würden sie ihm das heimgahlen. —

Wie sich die Zeiten geändert haben! Vor wenigen Jahren sprang es noch als lustiges Fohlen auf der Weide, weit draußen bei dem großen Gutshof. Wie lustig war das, und wie lieb war das kleine Gutshäuflein mit dem leeren gelben Strohhut! Jetzt heißt es als Droschkenpferd tagaus, tagein die Großstadt durchqueren; wenn es nur wüßte weßhalb? Nur einmal noch springen wie früher, ach wer das könnte! Ein durchgehendes Pferd! Berittene Polizisten galoppieren hinterher! Da biegt ein Gefährt um die Ecke, ein Krachen, ein Zusammenstoß! — Die Deichsel ist dem armen Droschkenpferd durch die Brust gegangen. Da liegt es im Blute. Ach, und es wollte doch nur noch einmal so springen wie damals. —

Elektrische Bahnen stoßen, Menschen gaffen und rufen. Es ist nichts weiter, als ein gestürztes Pferd, das die Straße versperrt. Da liegt es auf der beschneiten, kalten Steinstraße, ohne zu zuden, teilnahmslos und müde sehen andere Pferde dabei. Der Mensch, der Tierfreund ist bemüht, dem Gestürzten wieder aufzuhelfen. Wie gut der Mensch doch ist. Der Mensch empfindet das selbst voll

Befriedigung. Laßt mich nur eine halbe Stunde ausruhen, brodelte es in dem Gehirn des Pferdes, als es auf der glatten Schiene ausglitt. Da liegt es behaglich, im Wohlgefühl, für einige Augenblicke das lebenslängliche Joch abgeworfen zu haben. Laßt, laßt mich, nur nichts thun, nichts empfinden, ein bewußtloses, wohliges Dahinbrüten. Die Passanten bedauern das arme gestürzte Thier, das auf der eisigkalten Straße liegt, ohne zu zuden.

Fred Martens

Splitter

Menschen, welche durch Stadtleben das Gefühl für die Natur verloren haben, sind wie Höhlenthiere; sie haben das Licht vergessen, sie haben die Augen verloren.

A. Pauly

Sterben im Lenz

Ein Maienregen leicht und kühl
Und eine herbe Wolkennacht;
Und sind doch Dülfe, schwer und schwül
Ja all dem Riefeln aufgewacht.

Im alten Garten wiegen sich
Die Dolden am Hollunderbaum. —
Mein armes Kind, was schreckte Dich
So jäh aus Deinem Fiebertraum?

„Siehst Du nicht dort das bleiche Licht,
Das Baum und Mauer überschleicht?
Siehst Du den schwanken Schatten nicht,
Der seine Hand herüberreicht?

Ein weißer Stein, ein Leichenstein
Lehnt an der dunklen Blätterwand,
Und meinen Namen schreibt hinein
Die riesengroße Schattenhand.“

Franz Langheinrich



Ehebruch

Hof im Hinterhaus.

Brethe hat in einer alten Zigarrenkiste ihre Holzpuppe. Sie spielt mit Nachbars Hans „Vater und Mutter“.

Die Puppe ist der beiden Kind.

Järtlich wiegt Bretchen das Kind in ihren Armen. Hans, der Vater, muß nun in die Stadt gehen und für Müttern und Kind Essen holen.

Hans geht durch die Thoreinfahrt und sieht im Vorderhause Affessors Lise.

Lise zeigte ihm ihre schöne, große Puppe mit dem Porzellankopf und den Schlafaugen. Das Wägelchen mit den Federkissen und seidenen Vorhängen.

Jetzt spielt Hans mit Lise Vater und Mutter.

Brethe schaukelt noch immer die Puppe, ihr Kind, und wartet.

Aber der Vater kommt nicht wieder.

Und sie setzt sich in eine Hocke und fängt leise zu weinen an.

Matthias Blank

Wirtshaus zur lustigen Welt

Einzelne Wandrer,
Ferne zuhaus,

Fanden wir hier uns zusammen,
Ruh'n an denselben Flammen,
Am gleichen Tisch uns aus.

Fragen nicht lange, woher
Jeder wohl wär',
Oder, wohin
Ihm stehe der Sinn —
Wir trafen uns hier,
Und damit genug:
Bruder, Dir
Bring' ich den Krug!

Und wir zechen und lachen,
Streiten um allerlei Sachen,
Als könnten wir immer verweilen,
Immer den Herd hier teilen
Und Brot und Wein!
Doch jeder, sobald er ein Weißchen
Genommen sein Teilchen,
Geschwaht und geruht,
Greift Mantel und Hut
Und geht allein.

Hanns von Gumpenberg



Unter den Birken

Carl Larsson (Sundborn)

Das Kraut Wahrheit

Ein Märchen

„Johann,“ sagte die Geheime Frau Commissionsrätin, „tragen Sie meine Brillantbrille zum Goldschmied und sagen Sie, er soll mir in der Mitte noch ein paar hübsche Steine anbringen, aber nicht größer, als eine Kaiserlemmel — ich mag das Payige nicht! Und dann schicken Sie mir die Lene herein.“

Der Johann ging, die Lene kam.

„Lene — Sie bestehlen mich!“ donnerte die Gnädige. „Gestern Abend waren noch drei Mäntchen Wusch auf der Platte, als sie hinauskam, und vorher sah ich in der Speisekammer nur mehr zwei — wo ist das Dritte?“

„Ich weiß nicht,“ sagte Lene erröthend — „ich habe es gewiß nicht genommen!“

„Sie lügen, Sie unverschämte Person! Und weil Lügen eine Gewohnheit ist, die ich für den Tod nicht leiden kann, so können Sie am ersten gehen. Breuen Sie sich auf Ihr Zeugniß!“

Witterlich meinend ging Lene hinaus. Sie hatte die Wuschscheibe wirklich nicht genommen. Und dann lief sie in tiefem Kummer zu ihrer Pathe, der Fee, und erzählte ihr die Geschichte.

„Na, warte!“ sagte die Fee. „Die hab' ich schon lange auf dem Korb! Waff' auf, was ich Dir sage: wenn wieder Bollmond ist, geh' in den Wald und suche den Fleck, wo zwischen Bitterfuß und Tausendfüßchen das Kraut Wahrheit wächst — Veritas intolerabilis sagt der Botaniker. Davon thu' ihnen beim nächsten Souper was in der Sauce. Giftig ist's nicht, aber übel bekommen soll's ihnen doch!“

Gleich am Tage nach Bollmond war große Einladung bei Geheimen Commissionsraths und es war glänzend. Der geistreiche Doktor Herrbert Schulze war da, dessen blonder Arminiusbart auf die reifen Frauen wirkte, wie das Blümlein Baldrian auf die Katzen und der in der Höhe elf Einladungen zum Souper und meine zum Mittagessen bekam. Der jagenhafte reiche Finanzier Knallmaier war da, der einen viel zu weiten Grad tragen mußte, weil auf einem Grad, der ihm sah, seine Ecken nicht Platz gehabt hätten; man sagte, daß er sich von einem Drostenkutscher auf eine Million nie Kleingeld herausgeben ließ. Der berühmte Leutnant Wolke von Querschwab war da, hinter dem es immer wie Pelotonfeuer knatterte von brechenden Herzen, wenn er spazieren ging; er mußte heute, da Sternfeld absolut nicht mehr prolongierte, wohl oder übel in die häuerliche Emille von Commissionsraths beissen, wie er sich ausdrückte, und trank heftig, um sich Rath zu machen. Der große Nesthauer Professor Senggeher war da, von dessen Vater ein Onkel noch einen Bedienten Goethes persönlich gekannt haben sollte und dessen Bekanntheit fast so bodenlos war, wie sein Appetit; er quitierte jedes gute Diner durch einen Trinkspruch auf die Hausfrau. Die schöne kleine Gräfin Ecken war da mit ihrem feinschen, blonden Radonnenköpfchen, deren Spezialität es war, als Renommierjungfrau in sonst recht unjungfräuliche Gesellschaft eingeladen zu werden, und neben ihr sah der alte Gobritant Kierlein mit seinem gütigen, feinen Greisengesicht und seinem sabelhaft natürlichen Toupet, der die schöne Villa am Wannsee und den neunzigpferdigen Palmernotor hatte. Von künstlerisch bedeutenden Leuten war da: Professor Lehmsch, der Kunstgewerbler, dem Teufelsand die bahnbrechende Thürklinke bei Berthelm verdankt, und die Dichterin Irene Schnirps, die das „Recht auf Wollust“ geschrieben hatte und der Partisanist Klotzmann, den man einlud, weil er sich regelmässig bezogte und dann sehr komisch war. Und noch Einiges in Uniform und Civil und Seidenroben war da — aber schon pikant!

Man unterhielt sich prächtig. Herrbert Schulze sah neben der Hausfrau, die ihn nöthigte, drei Mal vom Steriet zu nehmen. Nach jeder Gabel voll sprühte er ein Bonmot. Der Querschwab machte seiner schönen Nachbarin ritterlich die Cour und sie sahug schwärmend die dunklen Augen zur Decke empor — mit jedem blickte sie in eine andere Ecke. Professor Senggeher ah, daß er schwigte, und erzählte in den Kapoulen seiner Nachbarin aus der Haute Financo Einiges über Goethe als Naturforscher und seine Urpflanze. „Wie interessant!“ sagte sie. „Und da wachsen wirkliche Uhren darauf? Aber doch wohl bloß ganz billige?“

Herr Kierlein sprach mit der kleinen Ecken in mäßig warmem Großvateron über die schönen Frühlingsabende am Wannsee und die Ecken erzählte erröthend von dem weißen Kamm, das sie im vergangenen Sommer gepflegt hatte. Herr Knallmaier schob den Fisch mit dem Messer in den Mund, keckte sich die Beste voll und ließ sich von Fräulein Schnirps, die wußte, daß er ledig war, Complimente machen über die viellogende Art, wie er jedes angeschlagene Thema niederzuschwieg.

Endlich kam der Braten. Ganz was Exquisites natürlich, von einer exotischen Beiste: neuholländisches Schmelzbein mit selbstgelegten Eiern garniert. Und zu dem Braten gab es eine wundervolle traumhafte Sauce mit uralem Madeira. Es war aber noch Anderes in der Sauce: die Lene hatte auf den Rath ihrer Pathe vor dem Anrichten schnell ein paar Blattquirl vom Kräutlein Wahrheit hineingeworfen. Darauf wurde nun die Gesellschaft recht wertwändig. Jeder fühlte



Im Saale der Cortajada

Hd. Münzer (München)

sich nämlich unwiderstehlich gedrängt, ja gezwungen, zuzugreifen, was er dachte. Und das war schlimm!

Die Hausfrau fing an mit dem schönen Heribert:

„Hören Sie mal, Doktorchen“, sagte sie plötzlich mitten in dem liebend-würdigsten Wortgeplänkel, „Sie freifen da ein Souper hinein, das mich pro Nase sechzig Mark kostet, ohne Wein! Dafür sind die Wipe, die Sie verzapfen, denn doch zu blödsinnig! Für was ladet man denn einen solchen parfümirten Hungerleider zum Essen?“

„Gnädige Frau“, war die Antwort, „für Ihr Haus ist der abgelebteste Kalsauer noch zu gut! So hanebuchene Parvenüs sind mir überhaupt noch nie vorgekommen und Ihr Mann ist dazu ein notorischer Halsabschneider, der das Zuchtthaus mit mehr als einem Kerbel gestrich hat!“

Der Commissiondrath hatte das Letztere gehört und brüllte über den Tisch herüber:

„Was sagt der Hochstapler mit dem erschwindelten Fohortitel? Gestern hat er mir noch fünfhundert Küster abgepumpt. Man muß das Silber nachzählen, wenn er da war!“

Die schöne Frau Liebmann, welche an Schulze's linker Seite saß, tröstete diesen:

„Nach' Dir nichts aus den Nobilitäten dieser Flebejer, Schatz! Morgen um drei Uhr bin ich wieder für Dich allein zu Hause, weißt Du, in dem Pariser Negligé aus rosa Gullson, das Du neulich — zerissen hast. Da will ich Dich schadlos halten für diese Infamien!“

„Gold ein schamloses Weibsbild!“ freischte plötzlich die pikante Frau von der Schneeden, ihr vis-à-vis: „Was geht Sie der schöne Heribert an? Mit dem habe doch ich ein Verhältnis! Von mir hat er auch das goldene Cigarettenetui!“

„Nein, ich habe ein Verhältnis mit ihm!“ piepste eine Andere.

„Ja auch!“ noch eine.

„Aber ich schon am Vängsten!“ erklärte die Liebmann und ihr Gatte, der Generalkonsul der Republik Liberia, schrie dazwischen:

„Ja wohl! Ich kann es bezeugen! Schon vor drei Jahren habe ich die Zwei erlapt — durchs Schlüßelloch! Aber ich habe nichts gesagt — der Schuft soll ja schlügen, wie der Teufel!“

Leutnant Querciwitz hatte eben den wohlvorbereiteten Satz an Fräulein Emilie zu Ende gebracht: „Und so fasse ich mir jetzt ein Herz, Sie zu fragen, Emilie, wollen Sie es wagen, Ihr künftiges Geschick als mein angebetetes Weib in diese Hände zu legen, auf denen ich Sie durchs Leben tragen will?“ Jetzt fuhr er fort: „Wissen Sie, in der Noth fröhzt der Teufel fliegen und Sie, unter uns geiazt, sind mir schon sehr fliege — beinahe Spinne! Aber ich habe neunzigtausend Mark Schulden und heute forderte mich mein Regimentkommandeur auf, mich zu rangiren, oder diese bunte Jade anzuziehen — da kann ich keine großen Ansprüche machen. Also rümt mit der Spinne! Nach der Hochzeit lang ich das lustige Leben von vorne wieder an — und der seltsam Niagara Harrison vom Wintergarten laufe ich dann ein Coupé!“

Fräulein Emilie, die mit knospenhaftem Erröthen eben hatte sagen wollen „Sprechen Sie mit meiner theuren Mutter“ — sagte statt dessen:

„Mir Schnuppe, mein Lieber! Das weiß ich längst! Ich bin alt genug dazu und ich leiste mir auch nicht aus Schwärmerei eine solche Wippe zum Mann, sondern weil ich lieber Baronin Querciwitz als Emilie Käsewürger heißen will. Liebe — es nich! Was ich für's Herz brauche, dafür kommt mir schon unser Johann auf. Den werde ich nämlich in die Menage mitnehmen. Er ist ein anderer Kerl, als Sie mit Ihren Spatenwaden!“

An allen Ecken und Enden der Tafel plagten die Herrschaften auf einander und merkwürdigerweise



Die böse Farbe

L. Hohlwein

gerieth Niemand in Verwunderung über die unerhörtesten Dinge, die gesagt wurden. Nur in Wuth geriethen sie!

„Ist es wahr, Alojmann, daß Sie Ihre Frau prügeln?“ fragte eine üppige Blondine den Bariton.

„Nur wenn ich betrunken bin — aber ich bin immer betrunken. Frauen prügeln ist überhaupt töstlich — hätt' ich Sie zum Beispiel zu Hause — Madame, wie wollt' ich Sie verhaßen! Sie würden wimmern und mich anbeten! Da mühte ich die Weiber nicht kennen!“

Der milde Greis Kierstein sagte zur Gräfin Seben mit Widern, die sie auskleideten bis auf die Haut:

„Donnerwetter, Kleine, was müssen Sie für ein weiches Fellschen haben und für angenehme Rundlichkeiten! Für diese Primeurs möchte ich fast eine Todsünde wider den gesunden Menschenverstand wagen und Sie heirathen!“

„Das wäre ja vielleicht zu machen,“ antwortete die Kleine ruhig mit ihrer weichen jungfräulichen Stimme, „denn Sie haben ein Bombengelb und ich bloß Schulden und eine kleine perverse Schwäche für nette alte Herrn. Aber gar zu lange dürfte der Spah nicht dauern. Wie sieht's Haben Sie nicht irgendwie einen Anag, der mich nach drei oder vier Jährchen zur tiefstrauernden Wittwe macht?“

Und Irene Schmirps sagte zu ihrem Tischnachbar Anallmeier, der sich eben mit der Gabel die Bähne hocherte: „Na hören Sie, ein solches Raubgeld ist mir noch nicht vorgekommen, Sie vergoldeter Hausknecht!“

„Literaturferkel!“ sagte Anallmeier. Es war das Erste, was er sagte und auch das hatte er von jemand Anderem.

Da klopfte Doktor Senzgeber aus Glas, schon ganz blauroth vom Essen, und brachte den unterweidlichen Toast auf die Hausfrau aus:

„Meine Damen und Herren — wenn man die gegenwärtige Festversammlung so heißen darf. Denn, blick' ich umher in diesem edlen Kreise, so kann ich mit dem besten Willen keinen anständigen Menschen, sondern nur zwei Arten der Gattung homo sapiens entdecken: Schmarozer und Proyen! Die Letzteren zerfallen wieder in zwei Spielarten, in Schafsköpfe und Schweinehunde, um mich vulgär, aber schlagend auszudrücken. Es sind auch welche da, welche in die beiden Kategorien zugleich gehören und zu diesen zählen unsre verehrten Galtgeber. Aber eins muß man ihnen lassen: sie lassen sich eine solche Renommier-abfütterung was kosten, wenn sie uns auch jeden Bissen bis in den Magen hinein nachzählen! Darum wollen wir tüchtig einhauen und nicht lange fragen, wie's verdient ist. Wir wollen uns auch nichts daraus machen, daß die Hausfrau so namenlos ordinär ist und eine etwas anrüchliche Vergangenheit hat, sondern auf ihr Wohl antosphen. Das kostet ja nichts und sieht gut aus. Sie lebe hoch! hoch! hoch!“

Ein mörderisches Gebrüll erhob sich jetzt. Der Herr Commissiondrath warf mit einer Bordeauxflasche nach dem Professor und traf damit die Frau Grünstein. Die Frau Commissiondräthin spuckte in sinnloser Wuth dem Doktor Heribert Schulze

ins Gesicht, jene Damen, die sich um ihn vorher schon gezankt hatten, kriegten sich jetzt bei den Köpfen, von denen etliche nicht wurzelecht waren und ausriffen. Die Gatten intervenierten, der Bariton brüllte seine üppige Nachbarin, Anallmeier goß aus Rache für den „vergoldeten Hausknecht“ der Dichterin die Sauce in den Bufen — ein Schreien, ein Kreischen, Gläserstürzen, Tellerbrechen, Klatschen, Hilferufen und Hohngeflächter, ein wahrer Hegen-sabbath brach los! Man klingelte, telephonierte nach der Rettungsgesellschaft, der Polizei, dem Hausarzt, dem

Rechtsanwalt — das Dienstpersonal kürzte herein — Und mit einem Mal ließ der Zauber nach. Die Leute standen mit rothen Köpfen voreinander zerzaust, begossen und geohrtelt, wären am liebsten in die Erde gesunken und wußten nicht, wie das Alles gekommen war.

Bloß weil sie fünf Minuten lang Alle gefragt hatten, was sie dachten.

J. v. Esini

Liebe Jugend!

Von enorm bildendem Einfluß ist die Theilnahme von Schülerinnen an den Gymnasialklassen. Sagte neulich der Klassenlehrer: „Die ganze Klasse ist eine Saubande; natürlich das Fräulein Nicklas ausgenommen.“

Empfindlich

„Aber, Leibsuchs, warum willst Du Dich denn absolut nicht photographieren lassen?“

„Weil ich den Photographen doch nicht fordern kann, wenn er die Aufnahmen — figiert!“

Kindermund

„Und was war dann, als Adam und Eva von dem Apfel gegessen hatten? Nun, Amny?“

„Da fanden sie sich — shocking!“

Aphorismen

Von Ernst Ziel

Halbheiten machen uns bei den Männern verächtlich, bei den Weibern lächerlich.

*

Wenn „im Wein Wahrheit“ ist, d. h. die Aufrichtigkeit des Rausches, so ist diese auch im Joru, der immer ein Rausch ist — und in ihm erst recht; denn der Wein demaskiert den Verauschten, der Joru defolletiert ihn.

*

Es gibt Gutthaten, welche nur der Mantel von Bosheiten sind.

*

Die Bürde verhält sich zur Ehre wie das Wesen zum Schein. Was ich meine Bürde heiße, das ist die immanente Moral meines ganz bestimmten Ichs. Was man meine Ehre heißt, das ist bloß der Schatten, den jene beliebig gedeutete Moral meines Ichs im Lichte der öffentlichen Meinung wirft.



Der Hagestolz

Julius Diez (München)



Einer vom rothen Kreuz

A. Salzmänn

„Weshalb soll ich dem armen Teufel keinen Rubel schenken? — Es geht ja nicht aus meiner Tasche!“

Uebung

„Neh, Sie biederer Jebirgsbewohner, Sie haben uns ja ganz prächtig von dem vermaledichten Berg heruntergebracht! Haben halt Uebung drin, was?“

„Ja, i war do früher Sennabua, da hab i a scho immer die verirrt'n Viecher runter hol'n müssen!“

Unter Kolleginnen

„Als Sie in der Premiere von Monna Danna die Mantellüstung vornahmen, hat der Intendant gar nicht hingeschaut... Dem ist das wohl was Altes!“

Trostdem

Herr Graf, die Ehrenk sagt,
Daf Einer von Ihrem Geschlechte
Zu Frankfurt ward gekent
Ob Raub gemaf dem Rechte.

„Herr Doktor, ei bedenkt,
Die Zeit geht ihre Bahnen,
Er zählt, wenn auch gekent,
Zur Reihe meiner Abnen.“

Heinrich von Reder

Liebe Jugend!

Ein Musketier, der beständig in Geldverlegenheit war, suchte auf die raffinierteste Weise von zu Hause Mammon zu bekommen. Da er mit seinen gütigen Vorschlägen nichts anrichtete, verfiel er auf ein anderes Mittel: Kurz vor Weihnachten erhielten seine Eltern einen Brief, der so anfing:

Liebe Eltern!

Der Hauptzweck meines heutigen Briefes ist, Euch um dreißig Mark zu bitten. Denn auf unserm letzten größern Marsche verlor ich den „Sektionsabstand,“ für den ich verantwortlich war.

Der Mord in der Blumengasse

Eine spannende Detektiv-Novelle

Der alte August Wunway war ein Sonderling. Er lebte allein mit seinen unermesslichen Schätzen und seiner Tochter in einem alten Hause der Blumengasse. Durch die verpanzerten Fenster hindurch hörte man ihn oft im Golde wühlen und die Nachbarn pflegten dann zu sagen: „es wu-wagt wieder“. Eines Tages aber hörte man nichts, und als es schließlich vierzehn Tage lang nicht mehr „gewuwagt“ hatte, holten die Nachbarn die Polizei und das Haus wurde erbrochen. Da zeigte es sich denn, daß das ganze Gebäude mit Stahlplatten gepanzert war, sodaß kaum die zum Leben nothwendige Luft eindringen konnte. Als man die zehn Zentimeter dicke Eisenthüre zu Wunways Gemach sprengte, bot sich ein schrecklicher Anblick dar: auf dem Boden lag der alte Wunway in seinem Blute, über ihn gebeugt sein armes Kind. Der Geldschrank war leer, nur ein Zettel mit der räthselhaften Aufschrift

17 a b c † † † ha!

band sich darin. Die kleine Tochter vermochte keine Auskunft über das Geschehene zu geben: sie hatte vor Schrecken die Sprache verloren.

Man stand vor einem Räthsel: wie war der Mörder — denn um einen solchen handelte es sich zweifellos — in das Haus gedrungen, wie war er herausgekommen? Das ganze Haus war von innen verpanzert und nirgends zeigte sich eine Verletzung der Panzerplatten.

Am nächsten Tage kam ein neues Verbrechen zu Tage: das Kind hatte nicht die Sprache vor Schrecken verloren, sondern seine Zunge war mit einer Lösung von Blei und Kypferoxyd am Gaumen festgelöthet worden. Ein Schrei des Entsetzens rang sich aus der Brust der ganzen Stadt.

Man telegraphierte nach dem gewiegtesten Detektive des Landes, Sherlock Holmes. Mit dem nächsten Zuge traf er ein. Als man ihm die räthselhafte Geschichte erzählte, lächelte er.

„Man reiche mir den Zettel!“ sprach er.

Und er hielt den Zettel, auf dem sich, wie sich der geneigte Leser erinnern wird, die Zeichen

17 a b c † † † ha!

befanden, gegen das Licht. Deutlich erblickte man das Wasserzeichen

= + 2 = (65-4) 2.

Aber damit nicht genug, hielt er das Blatt über eine Flamme und nun traten deutlich die Schriftzüge:

psillmqrastix

hervor.

„Das Räthsel ist gelöst,“ sprach Holmes, und als ihn Alle anstauten, wandte er sich an den Polizeipräsidenten und sprach lächelnd:

„Lieber Freund! Es geschieht Dir ganz recht, daß Du die Lösung dieses furchtbaren Räthfels nie erfahren wirst. Wir begingen in diesem Jahr den hundertsten Todestag Schillers! Nimm' Dir Deinen Tell vom Bückebrett und lies den, das ist gewisser, wie alberne Kriminalromane und Detektivgeschichten!“

... Sherlock Holmes hatte wieder einmal Recht.

Der alte Pastor an seinen Sohn, den Stud. theol.

Umfassen? Sag, wer hat Dir diesen Hohn ins Ohr gesetzt? Du meinst, das geht nur so? Denkst Du denn Deiner Brüder nicht und Schwestern! Du konntest fertig sein in drei Semestern. Wie? Dein Gewissen hätt' Dir nicht erlaubt? Man kann nur pred'gen, was man selber glaubt? Was pred'ge ich, seit ich dies Amt verweise? Ja, Junge, ja, das ist die Gezeile Der Genesis mit ihrem Dran und Drum. Die wirst den Kinderkatechismus um. Die Jahre — und die Lobingeschichte — Wer, ist er nicht ein Stumpfsold, hält da dichte? Und ist die Schöpfung ihm erst eine Mär, Stürzt auch der Herrgott selbst gleich hinterher. So war es doch? Und nun des Heilands Wesen, Der Gottmensch — da wird Marcus durchgelesen; In Deinen Fingern brennt der Kommentar, Und dann und dann ist's Dir auf einmal klar: Wie's heute steht, um alles auf der Erden Kannst Du kein Pastor unster Kirche werden! Sei ruhig, Junge! Ich weiß, Du hast uns lieb. Das war, was ich auch meinem Alten schrieb. Doch bei dem Senior kam ich an den Rechten — „Du gehst ins Barramt oder Du gehst — sechten!“ Es ging, wie's ging, ob auch die Seele schrie. Als Candidatus ministeril Bäuml' ich mich auf. Man hat mich eingeschüchert.

Ich kriegt' ein Amt. Ich fühlte mich ernüchert. Und wollt' die arme Seele nochmal schrei'n, Das Consistorium wickelte mich ein. Ich brach entwei; doch, Jung, bist Du ein edler In Nero und Rustel starker Wahrheitsfechter. Ein Mann von Martin Lutherscher Statur. Dann ford're die Zeloten auf Mensur, Und hast Du Stöder mal bis auf die Knochen Sammt seinen dunklen Brüdern abgestochen Mit einem Schwert, wie's Ulrich Hutten zog ... Bist Du ein Mann, mein Jung, bleib — Theolog! Ein Harnadluftzug weht. Nur mit

'nem Wischer

Bedacht der Weingartstädter Boigts den Fischer! Durchs ganze Deutschland geht ein neu Geläute. Am Strange zieht die Wissenschaft von heute. Und wie die Landeskirchliche auch spei' — Ich wittre frische Morgenluft. Bleib bei!

Allerlei Gedanken

(Den verchelichen Einsendern gewidmet)

Man kann ein sehr großer Dichter sein, und doch eine anständige Handschrift haben.

Weshalb wählen die Frauen für ihre poetischen Ergüsse so gern ein männliches Pseudonym? Wüssen denn die Männer an allem Unglück schuld sein?

Ein guter Redakteur braucht längere Zeit zum Lesen einer Novelle, als ein schlechter Autor zum Verfassen.

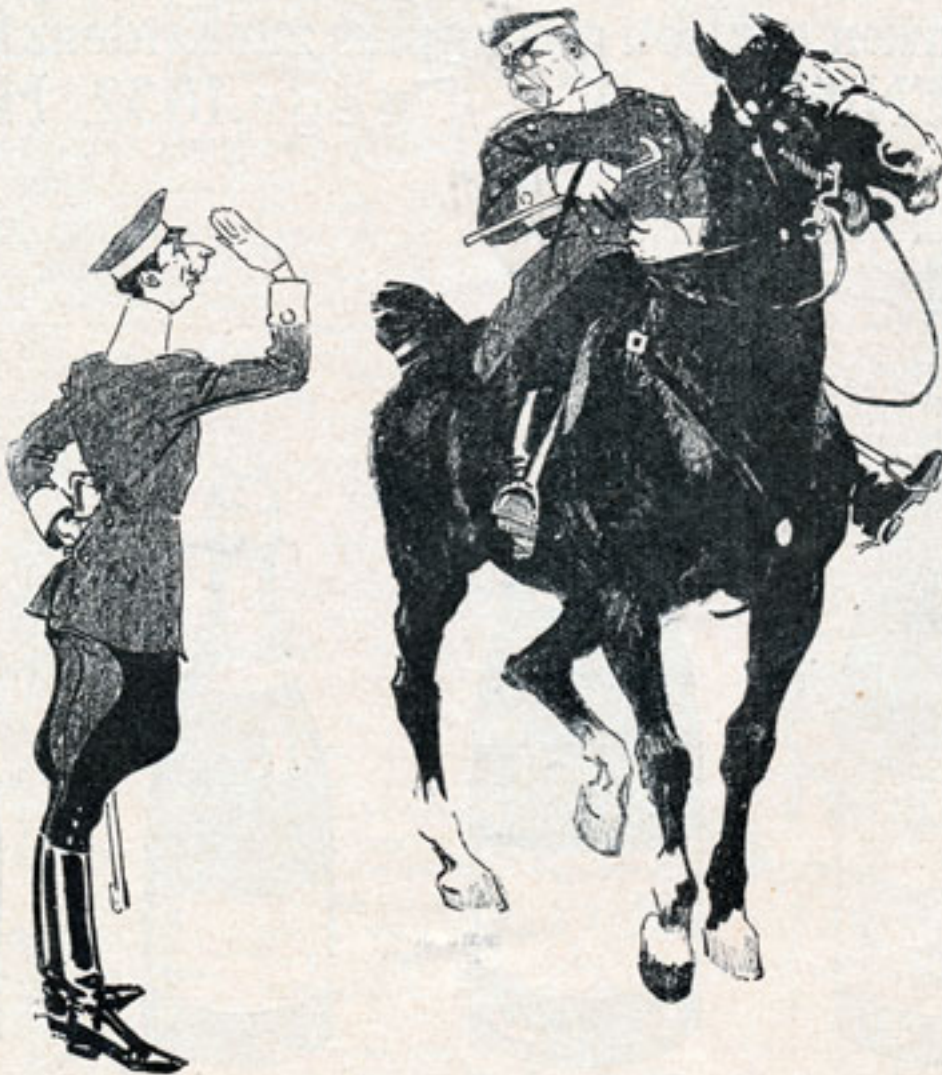
„Ich war schon einmal im Xer Lokalblatt gedruckt,“ schreiben manche Einsender mit Vorliebe. Als ob das eine Entschuldigung wäre!

Wenn man alle die „wahren Geschichtchen, die wirklich gestern in meiner Familie passiert sind,“ liest — muß man einfach an die Seelenwanderung glauben!

O über diese naiven Einsender, die da glauben, sie seien die einzigen Menschen, die die alten Bände „fliegende Blätter“ lesen!

Es ist eine leider oft übersehene Eigenthümlichkeit der Briefmarke, daß man sie nicht nur auf Kontverts kleben, sondern auch in sie hineinlegen kann.

Daß man es doch gleich den Manuskripten anreichen muß, wenn beim Tieß Ausverkauf in Parfümerien ist!



In Mörchingen

G. v. Finetti

„Mir gefällt's in unserem Mörchingen seit leptom Kaiserbesuch ganz jut!“
„Donnerwetter — sind Herr Major so patriotisch?“

HENKELLTROCKEN ALLEN VORAN !

Proportional den untenstehenden Flaschengrößen ist Deutschlands Sectconsum in den vier bekanntesten deutschen und französischen Champagnermarken.

Die unbedingte Ueberlegenheit unseres „HENKELL TROCKEN“ über alle anderen Sectmarken der Welt geht hieraus zur Evidenz hervor.
HENKELL & Co. , gegr. 1832, MAINZ.



Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



Amateur-Photographen

ohne unsern Katalog kauft man **voreilig!**

„Union“-Cameras werden nur noch mit Anastigmaten von C. P. Goerz u. a. ausgerüstet.
Monatliche Zahlungen, ohne Anzahlung.

Camera-Grossvertrieb „Union“, Hugo Stöckig & Co.

Dresden-A., Fürstenstr. 43 (für Deutschland), Bodenbach i. B. (für
 Oestereich-Ungarn), Zürich I., Gessner-Alle 54 (für die Schweiz).

Man verlange Katalog 90.

Goerz-Triöder-Binocles.

Monatliche Zahlungen, ohne Anzahlung.



2 gebildete junge Damen wünschen anregenden Briefwechsel mit feins gebildeten Herren des In- u. Auslandes. Briefe unt. A. E. „Jugend“, München.

„JUGEND“

Inseraten-Annahme durch alle Annoncen-Expeditores sowie durch

G. Hirth's Verlag in München u. Leipzig.

Insertions-Gebühren für die viergespaltene Nonpareillezeile oder deren Raum Mk. 1.50.

Die „JUGEND“ erscheint allwöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Buch- und Kunsthandlungen, sowie von allen Postämtern u. Zeitungs-Expedit. entgegengenommen. Preis des Quartals (13 Nummern) Mk. 3.50, Oesterr. Währ. 4 Kronen 60 Hell., bei Zusendung unter Kreuzband gebrochen Mk. 4.80, Oest. Währ. 5 Kr. 25 Hell., in Rolle Mk. 5.—, Oest. Währ. 6 Kron., nach dem Auslande: Quartal (13 Nummern) in Rolle verpackt Mk. 5.50, Fres. 7.—, 5 Shrs. 5 d., 1 Doll. 35 C. Einzelne Nummern 30 Pfg. exstat. Porto.

Publikations-Organ ersten Ranges.

Auflage dieser Nummer:

70,000 Exemplare.

Internationale Verbreitung.

Eau de Cologne

Stets
 erste
 Preise.



4711.

anerkannt
 bestes Kölnisches Wasser.

Ferd. Mühlens, Glockengasse N°4711 Köln.

KARLSBAD

Grösster Kurort Österreichs.

55.000 Kurgäste, 137.000 Passanten u. Touristen.

18 alkalisch-salinische Mineralquellen von 36 bis 73° Cels. Sprudel und Mühlbrunn sind weltbekannt.

INDIKATIONEN: Krankheiten des Magens, des Darmes, Haemorrhoiden, der Milz, der Leber, der Harnorgane, der Prostata, Gicht, Fettleibigkeit, Unterleibplethora, Gallensteine und Zuckerharnruhr.

160 Badeärzte.

4 grosse Badeanstalten, alle Gattungen Bäder.

Zahlreiche Hotels I. Ranges, über 1100 Kurwohnhäuser und Villen, Theater, Konzerte, Pferderennen, Tennis, Golf, Jagd-, Fisch- und Schiesssport. — Prachtvolle Promenaden (über 110 Kilometer) mit herrlichen Aussichtspunkten. — Auskünfte und Broschüren durch den

STADTRAT.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Matrapas

Feinste Cigarette!

Überall käuflich.

SULIMA DRESDEN.

Jährl. Production über 200 Millionen.

Zur gefl. Beachtung!

Das Titelblatt dieser Nummer ist von Fritz Erler (München).

Sonderdrucke vom Titelblatt, sowie von den übrigen farbigen Blättern sind durch den Verlag der „Jugend“ erhältlich.

Blütenlese der „Jugend“

Zur Hebung der Sittlichkeit und des Kunstgeschmades sowie zur Erheiterung unserer Leser theilen wir Nachfolgendes aus einem kürzlich erschienenen Artikel des „Bavrischen Vaterlandes“ mit: „Zwischen Schiller und der modernen Dichtkunst im Geiste der „Jugend“ gibt es keine Vergleichspunkte. Schiller sang auf dem Pegasus das hohe Lied der deutschen Dichtkunst und schlug dabei die Wunderlyra des echten deutschen Heimes, die moderne Dichtkunst dagegen liegt defakadent an den Fingern eines tuberkulösen Mutterchweines, das höchstens in der rühmlichen Karikatur des Heimes grunzt. Schiller wandelte unter dem immergrünen Lorbeer des Dichterhaines, die moderne Dichtkunst aber liegt im Knoblauch und dreht die schmutzige Rute ihrer perverren Phantasie, die am garstigen Schweiß des schillernden Bändchens der Weltzeit trägt.“

Die Modenwelt; anerkannt beste deutsche Moden-Zeitung; nicht zu verwechseln mit „Kleine Modenwelt“ und „Grosse Modenwelt“. 1/4 Jahr 1 M. 25 = 1 Kro. 50.

Illustrierte Frauen-Zeitung. Ausgabe der „Modenwelt“ mit jährlich 48, bisher einzig dastehenden, farbigen Modenbildern usw. 1/4 Jahr 2 M. 10 = 2 Kro. 50.

* Man abonniert jederzeit bei allen Buchhandlungen und Postämtern.



Electrisiere Dich selbst! Frische Deine Nerven auf! Apparat M. 6.50. Trocken-Element starker Strom. Prospekte gratis. Saalitäts-Veranstaltung. Josef Maas & Co., Berlin S. W. 8.

Billige Briefmarken Freiliste gratis! Sendet August Harbes, Bremen.

„GRAND PRIX“ St. LOUIS 1904.

40 jähriger Erfolg!

ODONTA

unübertroffenes Mundwasser

Neu! Unübertroffen! Odonta-Zahn-Creme

F. WOLFF & SOHN
BERLIN - KARLSRUHE - WIEN.

Zu haben in Apotheken, Parfümerie-, Drogen- u. Friseur-Geschäften.

Macht der Hypnose! Sie können sich selbst u. Jedermann hypnotisieren auch durch das Telephon. Sie können Ihren Einfluss auf Andere geltend machen, auch ohne deren Wissen u. Willen. Sie werden Erfolge im Geschäft, Beliebtheit u. Glück erlangen, wenn Sie d. Werk studieren: „Macht der Hypnose“ v. berühm. Hypnotiseur Dr. med. Brown. Preis M. 1.60. Erfolg garantiert. Prosp. gratis! Wendels Verlag, Dresden 268.



Weber's Carlsbader Kaffeegewürz

ist die Krone aller Kaffeeverbesserungsmittel.

Weltberühmt als der feinste Kaffeezusatz.

Waschen Sie sich den Kopf mit



Shampoo



echt nur mit dem schwarzen Kopf. Schutzmarke.

Vorzüge: Schuppenfreies, volles und glänzendes Haar! Kein fettiges Haar mehr! Vorzügliche Reinigung des Haarbodens! Vorbeugungsmittel gegen Haarausfall! Beste und billigste Haarpflege!

Packung und Name gesetzlich geschützt. Kennzeichen: Schwarzer Kopf.

Shampoo ist mit Veilchen parfümirt.

Alleiniger Fabrikant Hans Schwarzkopf, Berlin, Fasanenstr. 94.

(in Apotheken, Drogen- und Parfümerie-Geschäften käuflich)



Sommersprossen

entfernt nur Crème Aay in wenigen Tagen. Nachdem Sie alles Mögliche erfolgt. sagen., machen Sie einen letzten Versuch mit Crème Aay; es wird Sie nicht reuen! Pr. 2 Mk. Porto extra. Verlangen Sie unsere vielen Dank-schreiben. Gold. Medall. London, Berlin, Paris. Kecht nur allein durch Apotheke z. eisernen Mann, Strassburg 77, Els.

Ideale Büste

in voller Jugendschönheit zu erhalten, durch künstlich glänzend begutachtetes Verfahren. Anfrag. gegen Reaorm. Baronin v. Dobrzansky, Halensee-Berlin. D.

AUSSTELLUNG



Für angewandte Kunst MÜNCHEN-1905 neues National-Museum (Studiengebäude) Prinzregenten Strasse

Brennabor

-Werke Brandenburg a. d. H.
(größte Fahrrad-Fabrik Europas).
Die Werke arbeiten mit ca. 1000pferdigem Dampf-betrieb, 45 Elektromotoren, ca. 750 Hilfsmaschinen und beschäftigen über 2000 Arbeiter.
Gegründet 1871.
Über 400 tausend Räder laufen in allen Erdteilen.

Rasse-Hunde-Zucht-Anstalt u. Hdlg.
Arthur Seyfarth
 Küstritz, Deutschland.
 Weltbek. Etablissement. Gegr. 1864.



Lieferant vieler europ. Hdlg. Präm. mit höchsten Auszeichnungen

Versand sämtlicher moderner
Rasse-Hunde
 edelst. Abstamm. vom kleinst. Salon-Schüsselhündchen h. z. gr. Riesensieger, Wach- u. Schutzhund, sowie all. Arten Jagdhunde. Gar. erstkl. Qualität. Export nach allen Weltteilen unter Garantie gesund. Ank. z. jed. Jahresz. Preisliste franko. Pracht-Album und Katalog Mk. 2. Das Inter. Werk: „Der Hund u. seine Rassen, Zucht, Pflege, Dressur, Krankheiten“ Mk. 6.

Renten- und Pensionsanstalt für deutsche bildende Künstler.



Der Ortsverband München sendet allen Künstlern deutscher Zunge (Maler, Bildhauer, Architekt, Zeichenlehrer u. s. w.) auf Verlang, portofrei die Satzung, u. vermittelt Aufnahme. Beiträge künstlerisch, Erwerbsverhältnis, angepasst. Jährliche Rente in beliebiger Höhe mit 60. Lebensjahr oder bei vorher eintretender Invalidität.



HINTER GEWEIHTEN MAUERN
 NURZUMALLEN HIER SIEHST DU TRAUERNDES KLÖSTERLICHES LEBEN UND SEINER VERGANGENHEIT

Das gefürchtetste Buch für die Klerikalen.
 Brosch. M. 3.50. Zu beziehen durch die Bermühler'sche Versand- u. Exportbuchh. Berlin S. W. 61, Gitschinerstrasse 2 II.

Photogr. Apparate

Nur erstklassige Erzeugnisse zu Originalfabrikpreisen = Besonders billige Spezialmodelle =
 Bei Teilzahlung
 kein Preiszuschlag
 Illustrierte Preisliste kostenlos

G. Rüdberg jun.
 HANNOVER u. WIEN

Was ist Korpulenz?

Korpulenz ist vor allem ein Schönheitsfehler. Sie verunstaltet den Körper, macht ihn plump und schwerfällig. Sie gibt dem Gesicht ein verschwommenes Aussehen, macht es vorzeitig alt und verwischt die Füge, die ihm „Charakter“ verleihen.

Korpulenz macht zweitens den Körper für Krankheiten empfänglich, Herz- und Nierenleiden, Atmungsbeschwerden, Wassersucht, Neigung zu Schlagflüssen, Leberleiden, Blasenstein, Verdauungsbeschwerden, Kolik, Hautkrankheiten, Hämorrhoiden, Blutarmut, Ischias, innere Blutungen und andere lebensgefährliche Leiden sind häufig die Folgen der Korpulenz.

Korpulenz vermindert endlich die körperliche und geistige Leistungsfähigkeit, macht den Menschen in jeder Richtung vorzeitig alt und benimmt ihm sowohl die Lust als die Fähigkeit, sein Leben voll zu genießen und seine Berufspflichten voll zu erfüllen. Ein Korpulenter wird oft nur deshalb nicht engagiert, weil die meisten Chefs der Meinung sind, ein korpulenter Angestellter sei auch ein bequemer Angestellter; ist er jung, so geht er oft abseits, wo andere ihre Jugend genießen; ist er älter, so bedrückt ihn die Tatsache, daß korpulente Leute wenig Aussicht haben, ein hohes Alter zu erreichen und oft in den „besten Jahren“ sterben müssen, mindestens aber die Beschwerden des Alters viel früher und viel stärker empfinden als andere.

„Dr. med. Wagners Antipositin“

ist ein ideales Mittel zur rechtzeitigen Bekämpfung der Korpulenz, soweit sie nicht, was also selten vorkommt, die Folge einer Krankheit ist. Meist ist es umgekehrt, die Korpulenz ist die Ursache und die Krankheit lediglich die Folge.

Antipositin ist vor allen Dingen wirksam, wie zahlreiche Gutachten von Ärzten und Anerkennungen von Leuten beweisen, die es mit glänzendem Erfolge benutzten, Antipositin erfordert keine strenge Diät und ist, im Gegensatz zu anderen Mitteln, sehr angenehm im Gebrauch und ohne schädliche oder unangenehme Nebenwirkungen.

Antipositin wird in der ärztlichen Fachpresse warm empfohlen, so z. B. im „Reichs-Medizinalanzeiger“ und in der „Russischen Medizinischen Rundschau“.

Hier einige Äußerungen von Ärzten:

Dr. med. H. in W. V. **schreibt:** ... Bis jetzt bin ich mit dem Erfolge sehr zufrieden und kann eine gleichmäßige Abnahme des Körpergewichts konstatieren.

Dr. med. H. in W. **schreibt:** ... Ich lasse somit mein Urteil dahin zusammen, daß Antipositin ein treffliches Entfettungsmittel ist, dessen einwandfreie Brauchbarkeit, Pflügkeit und bequeme Anwendungsweise es für mich allen anderen derartigen Präparaten voranstellt. Ich hege keine Bedenken, Antipositin in diesem Sinne ohne jede Einschränkung warmstens zu empfehlen.

Dr. med. W. in G. **schreibt:** ... Antipositin erhalten und bin bis jetzt mit dem Erfolge sehr zufrieden.

Dr. med. H. E. in W. **schreibt:** Das Antipositin bewirkt eine langsame Entfettung, ohne daß das bei energischen Entfettungsdiäten bemerkte schlafe Aussehen zu Tage tritt ... Für unsere Damenwelt, welche etwas auf eine gute Figur achtet, für unsere Sportleute und Offiziere ist das Mittel sehr zu empfehlen, namentlich für letztere, deren Stellung sehr von ihrer Körperkonstitution abhängt ... In allen Fällen, welche mit Entfettung zu tun haben, dürfte Antipositin als Unterstützungsmittel der Kur willkommen sein.

Dr. med. G. in W. **schreibt:** ... möchte ich dasselbe allen Kollegen zum Versuch empfehlen.

Dr. P. Giesbach, leibziger Gesundheitsreferent in Berlin, hat Antipositin einer chemischen Prüfung unterzogen und behauptet, daß es keinerlei Substanzen enthält, die als gesundheitsgefährlich gelten, sondern Mineralstoffe, wie sie teilweise wesentliche Bestandteile medizinischer Mineralwässer sind, und organische Säuren, wie sie in Früchten (Obst) enthalten sind.

Diese Zeugnisse kompetenter Vertreter der Wissenschaft beweisen, daß es sich um ein durchaus reelles, wirksames und empfehlenswertes Präparat handelt. Um aber jedem Gelegenheit zu geben, sich selbst zu überzeugen, und weil eine genaue Prüfung die beste Empfehlung für unser Präparat ist, senden wir

vollständig gratis eine Probe

von Dr. med. Wagners Antipositin an jeden, der sie per Postkarte von uns einfordert. Wir bitten kein Porto beizufügen, wir wollen Ihnen keinen Pfennig Unkosten machen, bevor Sie sich überzeugt haben, daß das Mittel Ihnen tatsächlich gut bekommt und das Lob, welches ihm gesendet wird, wirklich verdient.

Schreiben Sie einfach eine Postkarte mit dieser genauen Adresse:

Dr. med. Wagner & Marlier, Berlin 35, F. 27.

Familien-Wappen.

Fast jeder Name vorhanden. Historische Auskunft (franko Mk. 1 in Briefmark.). F. W. Becker, Dresden N., Bautzenerstr. 67.



Sanatorium v. Zimmermannsche Stiftung, Chemnitz. Neues zweites Kurhaus mit den modernsten Einrichtungen. Zander-Institut. Behandlung von Nerven-, Frauen-, Magen-, Darmleiden, Herzkrankheiten, Gicht etc. 5 Ärzte. Chefarzt Dr. Disqué. Neue illust. Prosp. fr.

Thüringer-Waldsanatorium Schwarzeck

bei Blankenburg-Schwarzatal, Neuzeitl. eing. Neubau. Mod. Heilweise.
Jll. Gratisprospekt. Besitzer u. Aerzte Dr. P. Wiedeberg, Dr. K. Schulze.

Voranzeige.

Dienstag den 6. Juni und folgende Tage findet in der Galerie helbing in München, Wagnmüllerstraße 15 eine

Auktion von Originalzeichnungen der Münchner „JUGEND“

part. Zur Verfertigung kommen handschriftliche Zeichnungen, Aquarelle u. der Jahrgänge 1896 bis 1905.

Cataloge sowie jede nähere Auskunft gratis durch

hugo helbing

Kunsthändler u. geräthl. vertrieb. Sachverständiger f. Antiquitäten, Originalgemälde und Kupferstiche.

München, Wagnmüllerstr. 15, Liebigstr. 21.



Marterln und Motivtaferln

des Kupfermalers

Rassian Kluibenschädel

zu Nutz und Frommen der verehrlichen Zeitgenossen herausgegeben



Rudolf Greinz



Verlag von L. Staackmann Leipzig

Ein Meisterwerk von Humor u. Satire!

Mit seinem Kupfermalers Rastian Kluibenschädel hat Rudolf Greinz eine der köstlichsten und populärsten Figuren der „Jugend“ und zugleich ein völlig neues Genre der zeitgenössischen Satire geschaffen. Die Sammlung dieser Marterln repräsentiert eine Fülle von Wit und Humor und gehört zu den aktuellsten, interessantesten und lustigsten Büchern.

Buchdruck und farbiger Umhlag von

Arpad Schmidhammer.

Dreis elegant cartoniert Mark 3.—

Napoleons Ehrenrettung

So hoch ich auch den Weltbewinger
sonst schätzte, Eins verdroß mich sehr:
Daß mit dem rechten Zeigefinger
Die Bücher aufgerissen er.

Stets hat mein Herz voll Schmerz
geschrien,
Wenn ich von diesem Frevler las;
So, wie ich's Goethen nie verziehen,
Daß er gern Suppenspargel aß.

Gottlob, die Forschung, die bewährte,
Stellt endlich diesen Zwiespalt klar:
Erlagen ist's, daß der Verrethete
Den Finger nahm! Es ist nicht wahr!

Denn die Komtesse de Lapeyrouse
Wies nach mit Gustave Mouravitz,
Daß er die Kinderlein der Muse,
Wie sich's gebührt, mit Messern schnitt.

Hurrah die Forschung, die famose,
Ihr dank ich's, daß ich sagen kann:
„Ja, ja, Napoleon, der Große,
War doch ein ordentlicher Mann!“

Karlchen

Depeschenwechsel zwischen Paris—Berlin
„Auswärtiges, Berlin. Können wir, wie
General z. D. A. v. d. Lippe vorschlug,
Lothringen haben?“

„Delcassé, Paris. Lothringen nicht,
aber den General v. d. Lippe!“

ERNEMANN



CAMERAS

Bevor Sie eine photographische Camera kaufen, müssen Sie sich unbedingt über **Ernemann-Cameras** orientieren. Es sind

Meisterwerke

deutscher Camera-Baukunst. Nur mit solchen werden Sie ein vollendeter Amateur-Photograph mit dauernder Lust und Liebe zur Sache. Ernemann-Cameras wurden vielfach prämiert und erhielten zuletzt den

ersten Staatspreis!

Katalog kostenlos von Heinrich Ernemann, A.-G., Dresden St.

MORPHIUM

(Heroin, Opium, Kokain etc.)

Entwöhnung ohne Zwang.
Mildeste Kur in o. 4 Wochen
ohne Entbehrungserscheinung, bei sofortiger Verzicht auf d. Spritze.
Erfolg dauernd. Dr. Fr. Müller's Schloss Rheinsblick Bad Godesberg a. Rh. (Keine Geisteskr.) Unvergleichl. Lage in gr. Park, 3 Minut. v. Wald. Modernst. Komfort. Billard etc. Säle. Gegr. 1899. 2 Aerzte. Illstr. Prospekt frei.

Zwanglose Entwöhnung von

ALKOHOL

Astrologie. Sterndeuterkunst.

Aufschluss üb. Charakter u. Lebensschicksale. Prospekte frei. **Paul Kramer**, Dresden-A. 16, Holbeinstr. 119.

Geg. 20 Pfg. in Mark. send. **Hoock & Co., Hamburg**, Knochenstrasse 8, wissenschaftl. Brosch. (Prof. Encausse) 6. Aufl. über „Amiral“ Einz. bewährt. **Süsserl.** Mittel, ohne Dicit, von Aerzten warm empfohlen u. absolut unschädlich gegen

Korpulenz.

Barenis d. C., Burg d. C., schreibt: „Abnahme im Umfang 17 cm! in 12 Wochen. Bin sehr zufrieden.“

Briefmarken 15 000 verschied., seltene, versende auf Wunsch zur Auswahl in 50—70% unt. **Seef-Cat.** Auth. Fiskauf. **A. Weisz**, Berlin, Friedrichstr. 297 I.

IDEALE BUESTE

erzielt man in 2 Monaten durch die

ORIENTALISCHE PILLEN

die einzigen, welche ohne der Gesundheit zu schaden die Entwicklung um die Festigkeit der Formen der Büste bei der Frau sichern.

RATIE, apoth. 5, pass. **Verdeau**, Paris. Schachtel m. soliz M. 5.30 franco.

Depots: **Berlin, NALKA**, apoth. Spandauerstr. 77. — **München, Adler-Apothek.** — **Frankfurt, Engel-Apoth.** — **Breslau, Adler-Apothek.**



Van Houten's Cacao

Seiner **Güte, Reinheit** und seinem **Wohlgeschmack** verdankt er seinen Weltruf.

Prof. Dr. E. KOHLSCHÜTTER, in Halle a. S., sagt:

„... enthält nur der Gesundheit zuträgliche Substanzen in leicht verdaulicher Form ... ein wertvolles Nahrungs- und Stärkungsmittel auch für schwache Magen ...“

Aus echten Champagnerweinen

Aelteste
Rheinische
Champagner
Fabrik.



BURGEFF & CO

HOCHHEIM a.M.
GEGRÜNDET 1837.

Kellerräume
18154 □ Mtr.

Zu beziehen durch
alle Weinhandlungen.

„JUBILAUMS-CUVÉE“
Immergrün.

Statt 15.50 Mk. für 10.50 Mk. franco

liebere, da neue Auf-
lage erscheint,
„Weibliche
Schönheit“

Darstellung des
Nackten in Malerei
u. Photographie v.
Dr. Br. Meyer mit 62
herrlich. Freilicht-

aufnahmen u. malerisch. Aktstudien v.
Prof. L. v. Jan. Stehende, sitzende, lie-
gende Figur. u. Grupp. in ruhig. u. be-
wegt. Stellg. Herrl. Modelle f. Künstler.
O. Schladitz, Berlin W., Bülowstr. 51 J.

**OSCAR
CONSEE**
GRAPHIKUNSTANSTALT
MÜNCHEN V
QUISIS FÜR SCHWARZ- u. FARBENDRUCK
IN ALLEN REPRODUKTIONSARTEN
PHOTOLITHOGRAPHIE
KUNSTDRUCK

Dr. Emmerich's Heilanstalt für Nerven-, Morphin-, Alkohol- etc. Kranke

Gegründet 1890 **B.-Baden** Gegründet 1890

Mildeste Form der Morphin-Entziehung ohne Zwang und Qualen
unter sofortigem Wegfall der Spritze in 4-6 Wochen.
Prospekte kostenlos. (Geisteskranke ausgeschlossen.)
Bes. u. dirg. Arzt Dr. Arthur Meyer. 2 Aerzte.



Für Künstler! Maler, Bildhauer, Architekten, Fach- und
Amateur-Photographen, Kunstfreunde etc.

Weibliche Grazie Band I-V.

Mit Beiträgen hervorragender Gelehrter und Künstler aller
Länder und

100 malerischen Aktstudien in Farbendruck

Künstlerische Freilichtaufnahmen weib-
licher Körper von entzückender Schön-
heit und prachtvoller Wiedergabe. 5 Bde

5 Prachtbände in hochorigineller Ausstattung ge-
bunden zum Preise von 4 Mark für jeden Band.

Wir liefern einen Band zur Probe für Mk. 4.30 franco,
alle 5 Bände für Mark 20.50 franco gegen Voreinsendung
des Betrages oder Nachnahme. (Nachh. 30 Pfg. mehr.)

Kunstverlag Klemm & Beekmann, Stuttgart N. W. I.

Englisches Lexikon

Business — Neutralität
Government Russian } = Geschäftsfreunde
Government Japanese }
Goddam = Deutsche Flotte!

Vollrecht und Juristenrecht. Die
Klage, daß die Urtheilsprüche unserer Gerichte
sich mit dem Volksempfinden in grellen Widers-
pruch setzen, häufen sich. Schon wieder ist
ein Urtheil gefällt, das dem angeborenen
Rechtsbewußtsein der Germanen geradezu
ins Gesicht schlägt, — die Strafkammer
in Liegnitz hat Botern für ein Glück-
spiel erklärt! Die Strafkammer hat dar-
mit bewiesen, daß sie nicht nur mit der
Volkseele, sondern daß sie sogar am grünen
Tisch keinen Bescheid weiß. Vor solchen Ur-
theilsprüchen ist ja am Ende nicht einmal
der Totalisator sicher! Darum, Völker
Deutschlands, wahrt Eure heilig-
sten Güter!

Humor des Auslandes

Ehrer: „Warum schuf Gott zuerst das
Licht?“
Schüler: „Damit er besser sehen konnte.“
(Evening News)

Sanatorium Oberwaid b/St.Gallen (Schweiz)

Naturheilanstalt I Ranges - 2 Aerzte, 1 Aertzin.
Auch für Erholungsbedürftige und zur Nachkur geeignet.

Direktion: **Otto Wagner** vorm. Dir. u. Pächter d. Bül'schen Anstalt. — Beste
Kurerfolge bei fast allen Krankheiten. Ausgeschl. Tuberkulose u. Geisteskr. —
Spez. Abteilung für Frauenleiden. — Aller Komfort, elektr. Licht, Zentralheizung
u. alle Einrichtungen für die neue Heilweise in seltener Vollkommenheit, Kohlen-
säurebäder, Licht-, Luft-, Sonnenbäder etc. — Angepasste Diät. — Prachtvolle
Lage über dem Bodensee mit Alpenpanorama u. subalpinem milden Klima. —
Eigener stundenlanger Waldpark etc. — Herrliche Ausflüge u. beste Oelegenheit,
die Kur mit einer Schweizreise zu verbinden. — Illu-tr. Prospekte gratis.

Erfolg verblüffend! Prachtvolle Büste

erlangen Sie durch
Rett's hygien. Büstenwasser,

welches nur äußerlich angewendet wird. Es
bewirkt volle Büste bei Damen jeden Alters. Ga-
rantirt unschädlich. Flasche mit Anweis. franco
4.50 Mk. Gegen Nachnahme 4.70. Kosmetisches
Laboratorium „Juno“, Stuttgart, Ludwigstr. 110 A.





Illustr. Briefmarken-Journal. Vertriebsstelle u. einziger Ausnahmepunkt der Welt, die in jeder Nummer wertvolle Gesandtschaften bringt und monatl. Briefmarken, Briefkästchen, (18 Hefen) L. 10 M. Probe-Nr. 11 Pf. (10 H.) gratis von **Gebrüder Neuf, Leipzig.**

Die intensive geistige Inanspruchnahme u. Unruhe in unserem heutigen Erwerbsleben bedingt bei vielen

Herren

sehr häufig eine vorzeitige Abnahme der besten Kraft. Ausführl. Prospekt mit gerichtl. Urteil u. ärztl. Gutachten gegen Mk. 0,20 für Porto unter Couvert. **Paul Gassen Köln a. Rhein Nr. 43.**

Offiziöus Scherl am Telefon

(Es klingelt.)

Hier Scherl! Wer dort? — Habe die Ehre, Excellenz! Sie wünschen die Separat-Abgabe aus dem „Vokalanzeiger“ über Südwestafrika? Sind gleich fertig. Alles, was letzte Woche gedruckt wurde, steht dem Kriegsministerium zur Verfügung. Ein offiziöus Bericht, wie er im Buche steht, sachlich, interessant, ohne Abschweifungen und doch von einer gewissen Wärme. — Die meinen Excellenz? — Die letzten Telegramme General Trochas auch noch? — Nein, das nicht. Die kommen heute erst in den „Vokalanzeiger“. In zwei Tagen habe ich dann nichts dagegen. — Wie? — Excellenz fürchten, daß die andern Blätter Lärm schlagen? Was thut's? Neid der beschloßen Klasse. Eines kann doch nur offiziöus sein. — Excellenz meinen? — Ach so! Wie's früher war? — Ja, da hatte das Auswärtige Amt immer die ersten Telegramme und der Offiziöus hinten nach. Heute aber ist's umgekehrt: Wir kriegen die Telegramme und Sie drucken sie im „Reichsanzeiger“ nach. Dababa! — Wie? — Ja, Geschwindigkeit ist keine Hexerei. — Excellenz meinen? Ach, wegen der Todtenlisten? Sobald wir eine neue bekommen, theile ich's Ihnen mit. — Wie? — Wir sollen mit dem Druck so lange warten, bis —? Wegen der öffentlichen Meinung? Darüber läßt sich reden. In Familienangelegenheiten verziehen die Leute keinen Spatz. — Also gut! Ich will Ihnen entgegenkommen und die Notizen so lange zurückhalten, daß Sie am selben Tag im „Reichsanzeiger“ erscheinen können. — Bitte, nichts zu danken! — Verückt ganz auf Wegensseitigkeit. Sollten Sie was Neues aus Tokio oder Kirin wissen wollen, so stehe ich gerne zu Diensten. Gute die Ehre, Excellenz! Schluß!

(Es klingelt wieder.)

Wer dort? — Die Drucker? — Was? Die Bilder des Prinzen Arifugawa und seiner Frau, die wir in der „Woche“ haben, stimmen nicht? Es sind die Photographien des Hauptmörders Huber nebst Frau? — Und die ganze Auflage ist schon gedruckt? — Thut nichts. Sind ja auch so zwei Gottesgeheim. Nur nicht revolvieren! Schluß!

Cri-Cri

Lohse's Lilienmilch-Seife

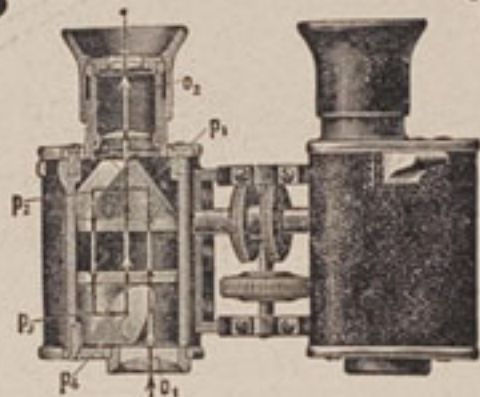
unvergleichlich zur Pflege der Haut.

Nur echt mit der vollen Firma St. M. 0,75 — 3 St. M. 2,—

GUSTAV LOHSE 45 Jägerstrasse 46 — BERLIN

Königlicher und Kaiserlicher Hoflieferant.
Käuflich in allen einschlägigen Geschäften.

Goerz-Triëder-Binocles



Prismen-Doppelfernrohre

für Theater, Jagd, Reise, Sport u. Militärdienst. Bis jetzt ca. 77000 Stück geliefert. Viermal grösseres Gesichtsfeld als Ferngläser alter Konstruktion. Aeusserste Bildschärfe. In der deutschen u. in ausländischen Armeen eingeführt. Im Tragen u. Handhabung bequem. Special-Modelle „Goerz-Fago“ für Theater und „Goerz-Pernox“ für Jagd und Marine. Erhältlich bei den Optikern aller Länder und bei

Optische Anstalt **C. P. Goerz** Aktien-Gesellschaft
Berlin-Friedenau 26.

London 1/6 Holborn Circus, E. C. Paris 22 Rue de l'Entrepôt. New-York 52 East Union Square.
Kataloge über Ferngläser und photographische Artikel kostenfrei.

✦ Magerkeit. ✦

Schöne, volle Körperformen durch unser oriental. Kraftpulver, preisgekrönt gold. Medaillen, Paris 1900, Hamburg 1901, Berlin 1903, in 6-8 Wochen bis 30 Pfd. Zunahme, garant. unschädlich. Ärztl. empf. Strung reell — kein Schwindel. Viele Dank-schreib. Preis Kart. m. Gebrauchsanweis. 2 Mark. Postanw. od. Nachn. exkl. Porto.

Hygien. Institut
D. Franz Steiner & Co.
Berlin 56, Königsplatzstrasse 72.



Künstlerische Festgeschenke

Die Originale

der
In dieser Nummer enthaltenen Zeichnungen, sowie auch jene der früheren Jahrgänge, werden, soweit noch vorhanden, käuflich abgegeben.

Verlag der „Jugend“
München
Friedbergaden 24

Originale der Münchner „Jugend“ wurden vom Dresdner Kupferstich-Kabinet, von der Kgl. Preuß. Nationalgalerie in Berlin, vom Schldt. Museum Magdeburg u. A. erworben.



Caesar & Minka

Racehundezüchterei und -Handlung
Zahna (Preussen).

Edelste Racehunde

Jeden Genres (Wach-, Renommier-, Begleit-, Jagd- u. Damen-Hunde) vom gr. Ulmer Dogg und Berghund bis zum kleinsten Salonschossbüchchen.

Der grosse Preis-Kurant, enthält. Abbildungen von 50 Racen, gratis u. franko, ebenso Prosp. üb. Ernährung d. Hundes.

Grosse eigene permanente Ausstellung a. Bahnh. Zahna.

Kios-Jacca-Dubec

Beliebtste **2 1/2** Pfg. Cigarette

Primus-Quelle Adelholzen

Ein vorzügliches, mildes, kohlen-säurehaltiges
Tafelgetränk

Besonders empfehlenswert bei allen Erkrankungen des Stoffwechsels, bei chronischen Katarrhen der Blase und des Darmes.



Chem. Analyse Prof. Dr. Buchner, München u. Dr. Kayser, Nürnberg, enthält die Primus-Quelle des Wildbades Adelholzen in Oberbayern auf 100 000 Gramm Wasser: 12 275 Gramm freie und halbgebundene Kohlensäure.

Wissen Sie was es heisst

mit einer Platte herumlaufen zu müssen? Eine kahle Platte ist häßlich! Es ist keine Augenweide schöner Frauen! Für eine kahle Platte gibt es keine Hilfe mehr! Wer es nicht einseht, daß man noch rechtzeitig an die Pflege der Haare denken muß, dem ist nicht zu helfen. Wer seine Haare frühzeitig mit dem bekannten Javal pflegt, wird im allgemeinen sich bis ins Alter eines gesunden Haarwuchses erfreuen. Es ist merkwürdig, daß es noch so viele Menschen gibt, die das milde Javal nicht kennen. Statt dessen schädigt man sich mit stark spiritushaltigen Kopfwässern und Tinkturen. Höchste und allerhöchste Herrschaften in allen Kulturländern benutzen Javal, nur Javal und nichts als Javal. Wer sich vor Schaden bewahren will, vertraue dem Javal. Es ist eine anerkannte Tatsache: Javal heht einzig da!



Oberbuchhaller Comtoir-Praxis.
Gratis Propaganda
 Der Weg zum Erfolg
METODE SIMON
 BERLIN W-62 Preisbrief gratis.

Photogr. Apparate
 Nur erstklassige Fabrikate wie Ritzschel, Goerz, Rodenstock etc. gegen bequeme Teilzahlungen zu Originalfabrikpreisen. Bei Barzahl. Rabatt. Hervorr. Neuheiten **Goerz Trieder-Binoele** Illustrierter Katalog kostenfrei
 Inhaber **Schoenfeldt & Co. Hermann Roscher**
 BERLIN SW. II, Schöneberger Str. 9.

Briefmarken aller Länder aus. billig. Preisl. gratis.
Ernst Wascko, Berlin, Friedrichstr. 66g.

Victoria
 Fahr- und Motorräder sind die beliebtesten deutschen Maschinen.
Victoria-Werke
 Akt.-Ges.
 Nürnberg J.

Ursachen, Wesen und Heilung der Neurasthenie (Nervenschwäche) der Männer.

Preisgekröntes Werk. — Viele Abbildungen.
 Letzte Auszeichnungen:
 Intern. Ausstellung für Philanthropie u. Hygiene, PARIS, Tuilerien, April 1903.
 LONDON, September 1903, Crystalpalast. Special-Ausstellungen.

Gegen Mk. 1.60 in Briefmarken zu beziehen vom Verfasser, Spezialarzt **Dr. Rumler, Genf, Nr. 2, Schweiz**, und allen Buchhandlungen.
 Die Dr. Rumler'sche Spezial-Heilanstalt „**SILVANA**“ ist das ganze Jahr geöffnet. — Besondere Behandlungsmethoden — **einzig in ihrer Art und Wirkung.**
 Wissenschaftliches Laboratorium für chemisch-mikroskopische Untersuchungen jeder Art.

PHOTOGR. APPARATE MUSIKWERKE OPERNGLÄSER
 In größter Auswahl zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag gegen geringe Monatszahlungen.
 Man verlange Katalog Nr. 102
EUGEN LOEBER DRESDEN-N.6.

Séretés Xedopion!
 Haben gewiß bereits gehört, daß **der Herr Czoly, König ungarischer, angesehener nächster Hofmarschall-Amt extra für Honig ungarischer Herrschaft** vor es schon längst netic und erstes Geschäft davon vor sehr wichtig: Das es müssen erfinden nächster ungarischer Wappel, weil altes österreichisch-ungarischer ist bereit zu obgenügt und kann man nie mehr gebrauchen. Hat! Aufgobe für Hofmarschall-Amt vor demnach, nächster Wappelvieh machen, was drückt ungarischer Volkstum. Freiheit, Korokier, überhaupt Element magyarischer, wirkliches am besten aus. Und ist, eljen! bereit gelungen. Das Ungarn gewählt Jagel, was ist sehr freundschaftlich, unangenehm Vieh, besonders wenn ist, wie Ungarn, „in sich abgeschlossen“, und ist Vieh, was noch gar nicht gebraucht ist. Kann auch, wenn gerollt, als ungarischer Globus angesehen werden. Was folgen dazu? Habe Hofmarschall-Amt gleich zu famoses Idee beglückwünscht und schloge vor, gibt Österreich dann auch sein verrücktes Adler auf und nimmt Schnauz in Wappen. Weil nemlic Schnauz zum Jagel sehr gut passen mechte, wenn österreichisch-ungarischer Herbelmis zum Ausdruck kommt. **Womit ich Sie sehr grüße.**
 Ihr Graf Janos.

Fahrräder
 billiger, neue hoch-eleg. Fahrräder 50, 55, 60, 75 Mk. Nähmaschinen 36 Mk., Fusspumpen 0,50 Mk., Pedale 0,50 Mk., Laufdecken 3,00 Mk., Laternen 0,40 Mk., Pelerinen 2,50 Mk. usw., Verlang. Sie ill. Hauptkatal. gr. u. frko. **Ernst Machnow, BERLIN, Arconaplatz 1.**

Kunst- und Buchhändler Léonard Succor, 89 Fbg. St. Martin, Paris, besorgt gerne alle einschlägige Artikel u. erb. diesbez. Anfrag.

BUCH DER WUNDER
 enthält Jeder auf Verlangen gratis. über **Hypnot. Spiritismus** und alle sonstigen übernatürlichen Dinge.
PICKER'S VERLAG, LEIPZIG 10.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchener „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Schweissfuss
In 3 Tagen gründl. zu beseitigen, bewirkt
Müglitzol
W. Z. 77448 D. R. P. a.
Prospekte u. Gutachten sof. kostenlos.
Original-Flasche M. 1.00. Verkauf
durch Apotheken und Drogisten.
Chemische Werke
Mügelin b. Dresden G. m. b. H.
vorm. Walter Kahn.

3 Ärzte
Prospekte frei
Bilz
Naturheilanstalt
I. Ranges
Dresden-Badebad, Güte Heilerfolge

Beste Heilweise bei
Herzen, Magen, Herz-,
Leber, Nieren- u. Ge-
schlechtskrankheiten,
Neurasthenie, Asthma,
Gicht, Rheumatismus,
Zuckerkrankheit, Blut-
armut, Frauenkrankheit,
etc. D. ganze Jahr geöffnet

Korpulenz
Fettleibigkeit
wird beseitigt durch die Tennota-Zehrkur.
Perlagekräft mit goldenen Medaillen und Ehren-
diplomen. Kein harter Leib, keine harten Hüften
mehr, sondern jugendlich schlauke, elegante
Figur und graziöse Gaité. Kein Heilmittel,
kein Geheimmittel, sondern naturgemäße Hilfe.
Garantiert unbedenklich für d. Gesundheit. Herz-
lich empfohlen. Keine Diät, keine Änderung
der Lebensweise. Verlässliche Wirkung. Paket
2.50 M. Banks gegen Postanweisung od. Nachn.
D. Franz Steiner & Co.
Berlin 104, Königgrätzerstrasse 78.

**Lebendige
Goethe-Denkmal in Italien**

Auf dem 22. Kongress für innere Medizin,
der jüngst in Wiesbaden abgehalten wurde,
bemerkte Prof. F. Marius (Köln) in
einem geistreichen Vortrag über Krankheits-
anlage und Vererbung mit besonderer Be-
rückichtigung der Tuberkulose u. a. wörtlich
folgendes: „Die Familie ist überdies ein
sozialer, kein biologischer Begriff. Die
Familie Goethe ist ausgestorben. Wer will
aber sagen, wie viel Menschen z. B. in
Italien noch die Spuren dieses Genies
tragen.“ Wie wir hören, tragen sich nun die
Herren vom Goethe-Archiv mit dem frucht-
bringenden Gedanken, all diese frei herum-
laufenden Exemplare von italienischen Goethe-
Enkeln einzeln auf ihre Echtheit untersuchen
zu lassen und bei der neuen großen Goethe-
Ausgabe der italienischen Reise eine Tafel,
enthaltend den „wilden“ Stammbaum der
Goethe'schen Familie, beizufügen. Doch soll,
aus Abergang von Berlin aus, das Weimarische
Kultusministerium die Ausführung dieses
Plans im Interesse der öffentlichen Sittlich-
keit verboten haben. Um etwaigen Zerwürfen
vorzubeugen, bemerken wir nochmals aus-
drücklich, daß es sich bei dieser Arbeit nur
um die heute noch nachweisbaren lebendigen
Goethe-Denkmal in Italien handelt.
Daß etwa Oberleutnant Goethe-Denkmal in Rom
darunter auch begriffen sei, ist eine grobe Ver-
leumdung; denn dieses Kunstwerk trägt, wie
jeder Betrachter bezugen wird, „keine Spuren
dieses Genies“ an sich.

Blütenlese der „Jugend“

In Meier-Gräbes „Entwicklungsgeschichte
der modernen Kunst“ findet sich im 2. Band
auf Seite 42 (Kapitel Hans von Marées)
folgende schöne Stelle:
„Nur selten ist von den großen Sternen,
um die sich die Menschen beim ersten Auf-
treten schlugen, weil man in ihnen die Be-
stätigung oder das feindliche Gegenteil dessen
zu finden glaubte, was der Art der Rasse
entspricht, ein Abglanz in das hohe Firmament
gehoben, um beizutragen, den Glanz
der Ewigkeit zu erhöhen.“

Weltausstellung Lüttich 1905:

DÜRKOPP-

Fahrräder.

DÜRKOPP & CO. A. G. BIELEFELD

Fabelhaft

sind die Leistungen der aller-
neuesten Modelle der Fabrik
photogr. Apparate auf Aktien,
vormals
R. Hüttig & Sohn
DRESDEN-A.,
Schandauerstr. 74-78.
Katalog Nr. 86 gratis u. fre.
Lieferung durch jede Photohandlung.

Industriehalle Deutsche Abteilung.

**Photograph.
Apparate**
von einfacher aber solider Arbeit bis
zur hochfeinsten Ausführung, sowie
sämtliche Bedarfs-Artikel.
Ganz enorm billige Preise.
Apparate von M. 3.- bis M. 55.-
Illustrierte Preisliste kostenlos.
Christian Tauber
Wiesbaden.

**Die verlorene
Nervenkraft**
habe ich durch Apoth. E. Herr-
mann, Berlin, Neuo König-
strasse 7 schnell wiedererlangt.
B. Beamter in Wien.
Prospect an Herren diskret u. fr.

Antonius
Revue
von Busch

Beste polit. Satire W. Busch's. In Oester-
reich u. Rußland verboten. Zu beziehen
durch den Buchhandel oder gegen Ein-
sendung v. 1.50 Mk. franko vom Verlag
V. Moritz Schauenburg, Lebr. i. B.

Vertrauliche Auskünfte
über Geschäfts-, Familien-, Vermögens- u.
Privat-Verhältnisse jegl. Art auf alle Plätze
(auch Ausland u. überseeisch) besorgen
ganz discret, gewissenhaft und billigst
L. Rossberg & Co., Auskunftsbureau,
Dresden-A., Marienstrasse 41d.
Wichtig vor Verheirathung u. bei Eingehung
bedeutungsvoller Verbindungen!

Plakat-Originals
gute Schläger - frisch in Farbe suchen
J. Aberle & Co., Berlin 42.

Bad Nauheim. Dr. Hofmann's Kuranstalt
für Herz- und Nervenranke
Bismarckstr. 1, gegenüber Sprudel und Badehäusern. Briefadr.: Postf. 63.
Bes.: Dr. med. Julius Hofmann, 4 Aerzte. Consult. Arzt: Dr. med. A. Smith.
Ausführliches über die Art der Kuren im Prospekt (frei). Im gleichen Hause:
Dr. med. A. Smith'sches Ambulatorium für Herz- u. Nervenranke.

Neu!! Für Künstler und Kunstgewerbezeichner! **Neu!!**
„Weibliche Schönheit“
50 Anmut, Schönheit u. Grazie d. weiblichen Körpers.
Malerische Aktstudien in Farbendruck. Ersatz f. lebendes Modell.
Freiicht-Aufnahmen nach der Natur in entzückender Schönheit u.
prächtigster Wiedergabe von Prof. Jan u. a. erstklass. Künstlern.
Alle 50 Blatt - Format 20x29 cm - in elegant. Prachtbände nur Mk. 7.50.
Versand durch **H. Schmidt's Verlag, Berlin 21, Winterfeldstr. 34.**

SONNENHELL

**BUSCH-PRISMA-BINOCLÉ
DOPPELT-LICHT.**
Zu beziehen d. allo optisch. Handlungen, Kataloge gratis u. franko
Rathenower Opt. Industrie-Anstalt, vorm. Emil Busch, A.-G., Rathenow

Die Uebergötter

Der Salzburger Fürstbischof, Cardinal Ratzschthal, sucht in einem Fastenhirtenbrief nachzuweisen, daß der katholische Priester kraft seines Amtes, „zu lösen und zu binden,“ nicht nur hoch über allen Erdennmenschen, sondern selbst über allen Engeln, über der Mutter, wie dem Sohne Gottes stehe.

Als Diener Gottes wurden bisher
Die Priester angesehen,
Berufen, zum höchsten Herrn der Welt
Mit frommen Gebeten zu stehen!

Zwar hat die gläubige Menschheit längst
Durch viele Exempel erfahren,
Daß Herrschenden eher als Dienern gleich
Der Kuttenträger Gebahren!

Doch daß ihr Hochmuth sie verführet,
Sich selbst über Gott zu erheben,
Das mußten im zwanzigsten Säkulum
Ertz wir mit Staunen erleben!

Das ist das moderne Heidenthum:
Als der sündigen Menschen Retter
Jungieren statt des alten Gott
Viel tausend Uebergötter!

Krokodil

Allah weiß es besser!

Eine türkische Geschichte

Ein Aga aus Mörch in Gen hatte gegen die aufständigen mazedonischen Christen gekämpft. Da ein Christ, so dachte der Aga, niemals ein guter Soldat ist, so hatten die mazedonischen Hände ihm die rechte Hand abgehakt. Er kam nun um einen Gnadenfold ein, da er Invalide sei.

Der Bey aber entschied, daß nur derjenige Ganzinvalid sei, der weder Arme noch Füße hätte; der Aga aber habe die linke Hand und beide Füße, deshalb sei er nur $\frac{1}{2}$ Invalide. Der Aga aber war ein schriftkundiger Mann, der die Gesetze konnte und sogar schreiben konnte. Darum schrieb er mit der linken Hand an den Pascha seines Vilajets, er sei Ganzinvalid und wolle seinen Gnadenfold haben. Der Pascha gab ihm recht, aber weil er sich an ihn und nicht an den Effendi gewendet habe, diktierte er dem Aga 20 Hiebe auf die Fußsohle zu. Nun beschwerte sich der Aga, nachdem er seine 20 Streiche empfangen hatte, bei dem Seraskier, der den Militärkadi in Forbachad mit der Untersuchung der Sache beauftragte. Der Seraskier wies auf ein Gesetz hin, nach dem nur derjenige Soldat des Großherren sein dürfe, der im Besitz der rechten Hand sei, und auf ein zweites Gesetz, nach dem Soldaten an Vorgesetzte nur mit der rechten Hand schreiben dürfen. Der Aga verteidigte sich, er sei nicht mehr Soldat gewesen, da er die rechte Hand verloren habe. Der weise Kadi aber erkannte, der Aga sei solange Soldat, bis er von seinem Bey entlassen sei, ob er die rechte Hand habe, oder nicht; und er hätte an den Pascha mit der rechten Hand schreiben müssen. Weil er mit der linken Hand geschrieben habe, solle ihm diese zur Strafe abgehauen werden. So entschied der weise Militärkadi und fügte hinzu: Allah weiß es besser. — Als der Großsultan von dem Spruch des Kadi hörte, sagte er: Beim Barte des Propheten, nur ein rechtläubiger Moslem kann ein tüchtiger Kadi sein.

Aus der Kinderstube

Mutter: „Wenn Ihr jetzt fünf Minuten ganz ruhig seid, bekommt jedes von Euch ein Stück Torte.“

Der fünfjährige Erich (Feuerroth im Gesicht): „Mama, darf m'r atmen?“

Schiller und die Tschechen

Die „Národní Politika“ widmete Schiller einen größeren Festartikel, in dessen Schlusswort sie erklärt: die Tschechen ehren Schiller gerne, aber was seine Epigonen betreffe, so könne sie ruhig behaupten, „daß die Deutschen in Wissenschaft und Kunst, besonders aber in der Musik, heute weit hinter den Tschechen humpeln.“

„Schiller“ — sagte jüngst der Wenzel —
„Meiner Seel' und Gott,
Kriegt von mir a klanes Kränzlel —
A mal lse todt,
Dann hat er a Stück geschrieben,
Was mir sehr gefallt —
Titel is mir nicht geblieben —
Spielt's in Böhmerwald.“

Aber weil ich klane Blume
Leg auf Schiller her,
Glaubt vielleicht so Daittsche, dumme,
Daß ich Daittsche ehr?
Was heut Deutsche dichte, male,
Is ja alles Blech:
Hinte humpel Daittsche alle,
Dorn, da lauft der Tschech!

Zeigt mir einen, daittsche Vrieder,
Wie den Wihlidal,
Welche macht die schenste Lieder
Ohne ein Vokal!
Habt Ihr Mater in Verwandtschaft
Mit dem Kaprstek,
Welche malt den größten Landschaft
Auf die klanste Fleck?

Ganz natürlich zu geschweigen
Von dem Kubelik —
Wer von Euch macht auf die Seigen
Solche schene Quiek? —
Alsdann schweigt, Ihr daittsche Vrieder,
Is ja umesunst:
Gute böhm'sche Löw' brüllt nieder
Alle deutsche Kunst.“ R. Sch.

Sirolin

„Roche“

Tablet „Roche“ 10, Orangensyrup 140.

erhältlich in den Apotheken
zum Preise von M. 3.20, 6. Kr. 4.—, Fr. 4.— per Flasche.

empfohlen von den
hervorragendsten Professoren und Aerzten bei

Lungenkrankheiten, Chron. Bronchialkatarrh, Keuchhusten, Scrophulose, Influenza.

Hebt **Appetit** und **Körpergewicht**, beseitigt
Husten, Auswurf und **Nachtschweiß**.

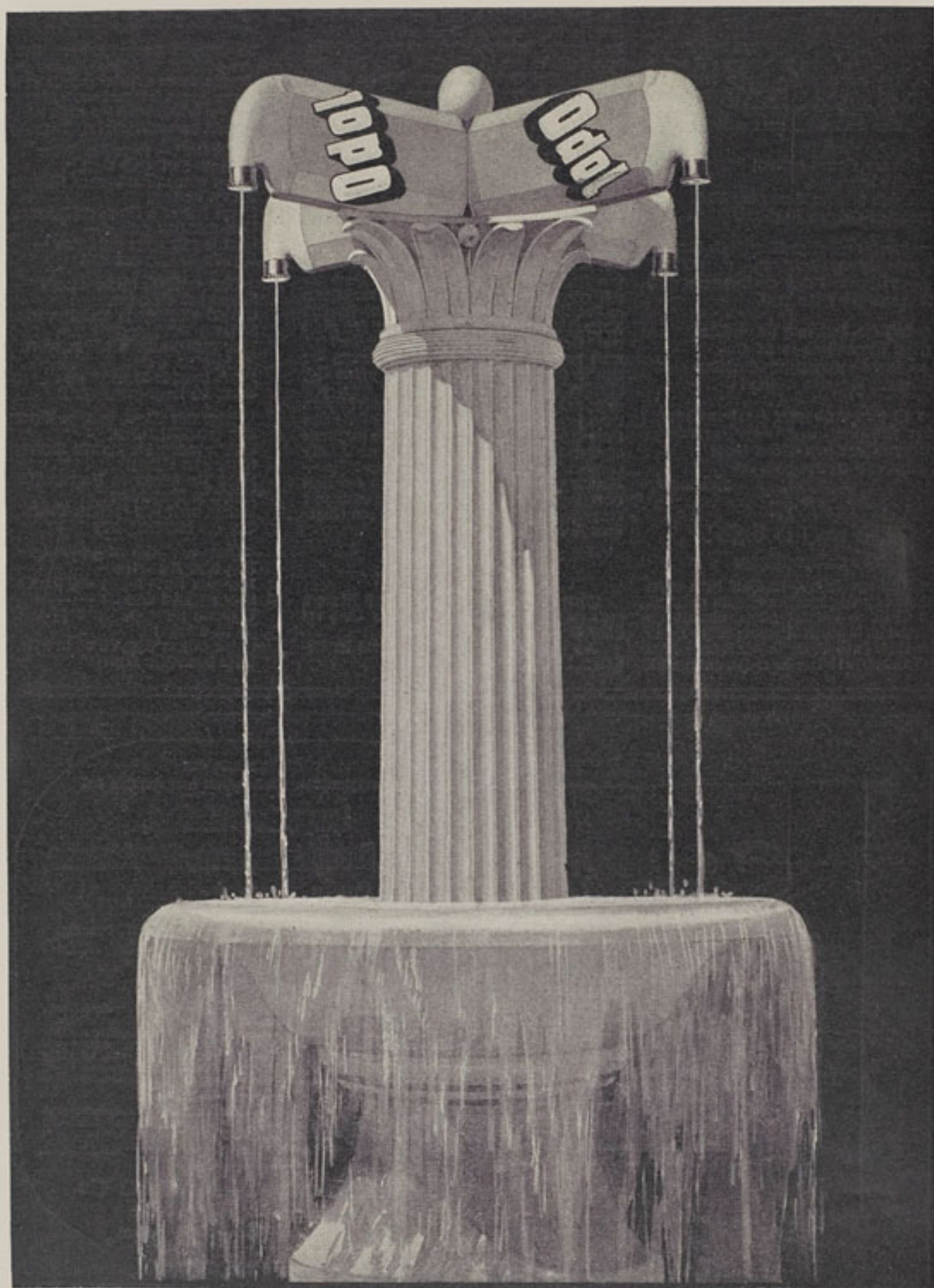
Wer soll Sirolin nehmen?

1. Jedermann, der an länger dauerndem Husten leidet. Denn es ist besser Krankheiten verhüten, als solche heilen.
2. Personen mit chronisch. Bronchial-Katarrhen, die mittels Sirolin geheilt werden.
3. Astmatiker, die durch Sirolin wesentlich erleichtert werden.
4. Scrophulöse Kinder mit Drüsenanschwellungen, Augen- und Nasenkatarrhen etc., bei denen Sirolin von glänzendem Erfolg auf die gesamte Ernährung ist.

Warnung. Es existieren minderwertige Nachahmungen! Man achte daher genau darauf, dass jed. Flasche mit unserer Spezialmarke „Roche“ versehen ist und verlange stets SIROLIN „ROCHE“.

F. Hoffmann-La Roche & Co.

Fabrik chem.-pharmac. Produkte
Basel (Schweiz) Grenzach (Baden).





Zwei Knaben sitzen im Flottenverein.
Vom Süden kommt's wie Wetterschein.

Und plötzlich aus den Wolken saust
herab eine schwere Panzerfaust.

Die Knaben flirren weit in die Luft.
Doch eine Stimm' aus den Wolken ruft:

„Ein Mißverständniß! Man wieder 'rein!'
— Zwei Knaben sitzen im Flottenverein.

Russisch-japanischer Kriegsruf

„Die gute Christen!“ — „Die gute Soldaten!“

Der erste jüdische Leutnant in Preußen! Man soll es nicht für möglich halten: In Preußen gibt es einen jüdischen Regierungsdirektor, der außerdem Reserveleutnant in einem feudalen Regiment ist. Aus Rücksicht auf seine durchaus anständige, schwergeprüfte Umgebung verschweigen wir den Namen des jungen Mannes. Das Unglück ist folgendermaßen gekommen: Bekanntlich ist Preußen so liberal, daß getaufte Juden Minister, Staatssekretäre, ja sogar Regierungsdirektoren werden können. Und so ging es auch dem Ranne, von dem wir sprechen. Er hatte sich vor einigen Jahren taufen lassen und wurde Regierungsdirektor und Reserveoffizier. Aber, o Weh, er war in Bremen durch den Pastor Mauriz getauft worden; nun sind aber alle von Mauriz vollzogenen Taufen durch den bremischen Senat für ungültig erklärt worden, und der Regierungsdirektor und Reserveleutnant ist also Jude geblieben!

Jungfräuliches. Die Kreisjüdin Berlin-Friedrichswerder II ersucht das Konistorium, bei den Aufgehoben und Trauungen künftig die Bezeichnung Jungfrau fortlassen zu lassen. Der Berichterstatter führte aus, in den großstädtischen Verhältnissen Berlins könne man gar nicht feststellen, wer wirklich als Jungfrau vor den Altar trete. Eine Opposition wandte dagegen ein, gerade jetzt sei doch dieser Nachweis leicht zu führen; man brauche nur festzustellen, ob die Braut zu den Ehrenjungfrauen gehört habe, die die Kronprinzessin empfangen haben. Der Berichterstatter führte aber aus, der Begriff Ehrenjungfrau sei für die streitige Frage nicht zu verwerten. Denn einen verdienten Verehrerpräsident mache man gerade dann, wenn er aufhöre Präsident zu sein, zum Ehrenpräsidenten.

Nach der Schlacht

„Warten Sie auf noch etwas?“
Russischer Admiral: „Jawohl...
auf den Pour le mérite-Orden.“

Die Elberfelder Dunkelmänner haben eine „Sittlichkeitskommission“ gewählt, die bei den Eltern der Schüler, welche die Schiller-Festgabe der Stadt erhalten haben, vorspricht, um sie zu veranlassen, die Bücher wieder an die Stadt zurückzugeben. Die Seele der Agitation ist ein seit kurzer Zeit in Elberfeld amtierender Kaplan, der die ultramontane Presse mit den wildesten Auslassungen versorgt.

— Es wird allmählich Zeit, daß man in Deutschland an den Thüren außer dem Schildchen: „Betteln und Hausieren verboten“ noch ein zweites anbringt mit der Aufschrift: „Ultramontanen Kaplänen ist das Läuten strengstens untersagt.“



Betrübliches Jungfrauen-Marterl von Kassian Kluibenschädel, Teufelmalter

O weine, fromme Christenheit, dieweilen die Moral ist abermalen schwer bedroht —
Nunmehr schlägt man sogar den löblichen Brauch, daß Jungfrau'n in die Ehe treten, mansetodt!
Wie nahm sich dieser Titel so ehrsam, keusch und züchtig aus vor dem Altar,
Auch in den zahlreichen Fällen, wo die liebenswürdige Braut es leider nicht mehr war!
Es ist das Meiste ja auf dieser Welt nur eitel Humbug,
Eh und Schein —
Hättet ihr den Mädeln doch vergönnt, wenigstens für ein Viertelstündlein wieder jungfräulich zu sein.
Und wenn ihr schon zerstören mußtet kalten Sinnes diesen wunderschönen Wahn,

Warum habt ihr just in unserer glorreichen Aera der Sittlichkeitsapostel es gethan?!
Welch weites Feld verschloßet ihr den Schamhaften Adolphen und andern Tugend-Detektiven!
Weshalb habt ihr berufen diese Koryphäen nicht, um nach bestem Gewissen zu überprüfen Der Bräute Magdthum? — Man hätt' doch leicht, wie man in Nentern Silber und Gold Als echt punzieret, ehevor es nach allen Windrichtungen in die Welt hinausrollt,
Nach bewährtem Muster errichten können für die holden Heiratskandidatinnen insgesamt Ein unter frommer Leitung stehendes Reichs-Jungfrauen-Punzierungsamt!

In den Slitterwochen

„Wie gut, daß Du erst Kronprinz bist... sonst kämest Du vor lauter Regieren schließlich gar nicht zum Küssen!“

In Ehingen a. D. haben die sogen. „besseren“ Frauen an die bürgerlichen Kollegien den sonderbaren Antrag gestellt, „daß der Markt eine Stunde bloß für höhere Frauen reserviert bleiben solle; und erst wenn diese ihre Einkäufe besorgt hätten, sollte auch das niedere Volk der Geschäfts- und Arbeiter-Weiber samt den Händlern in die Räumlichkeiten des Marktes zugelassen werden!“ —

Wir machen einen Gegenvorschlag: man verleihe den Frauen das aktive und passive Wahlrecht. Aber nur denen der unteren Volksklassen: Die sogen. „besseren“ Frauen scheinen noch nicht ganz reif dafür zu sein!



Der Selbstherrscher!

„Vornwärts! A Verfassung gibst her und Frieden tsu schließen! Obst'raus gehst unterm Gett!“
„Nein, fällt mir gar nicht ein! Wir wollen doch sehen, wer Herr im Hause ist!“

Ungarisch-serbischer Schüttelreim

Das was man so Minister heisst,
Kaum ist er es, hin ist er meist.



Im Hotel „Angaria“

„A eigener Herr, der Herr auf Nr. 14!
Paprika-Gulyas mog a net, auf'wärmt mog a's aa net, und mir ham doch amol nix els wos Paprika-Gulyas!“



Auf dem Ausichts-Thurm in Zarskoje-Selo

A. Schmidhammer

„O heiliger Seraphim! Da kommen sie alle — alle! Da vorn Stössel, dort Griepenberg und Nebogatow — hinten Kuropatkin — und natürlich wieder rückwärts! — Er kann wirklich nicht anders!“

Der Orden vom heiligen Grabe

Es scheint sich die Franzosen heiser:
 Der Orden, den jüngst überbracht
 Ein Kardinal dem deutschen Kaiser,
 Kommt nicht als Ehrung in Betracht.
 Denn jeder Mensch, der gut bei Kasse,
 Und dem ein Orden macht Blaise,
 Kann laufen in belieb'ger Masse
 Sich diese schöne Knopflochier. — —
 Das ist kein Grund, Ihr Herrn Franzosen,
 Zu spotten oder gar empört
 Sich ob des Ordens zu erbosen,
 Weil er nur 1000 Franken werth.
 Mir scheint vielmehr, daß bei dem Orden
 Sein Werth gerade darin liegt:
 Denn es gibt manchen hohen Orden,
 Den man bei uns für garnichts kriegt.

Chronischer Selbstmord. Wat der Geheimrath Bär ist, der hat gesagt, wer sich eine Zehnjährstrafe zuzieht, der bezieht einen chronischen Selbstmord. Ru. Herr Geheimrath, ich habe mir in Blößensee schon länger uffgehalten, als wie Sie; denn ich habe so Sticker fufzehn Vorstufen, und bin een ganz jesunder Junge. Und deshalb sage ich Ihnen als erfahrener Mann: Der Selbstmord is nich mehr jesundheitsjesährlich, wenn er erst zur Jewohnheit wird.
 Der Vattenecke, und jetzt jede ich mit den jehzehnen Selbstmord in juter Hoffnung.

Ein Nationaldichter. Der Wiesbadener Intendant von Wundebacher telegraphirte Herrn Gustav Kadelburg, der Kaiser habe sich an seinem „Familientag“ sehr erfreut. Wir können verrathen, daß für den Dichter noch viel höhere Ehren geplant sind. Der Kriegsminister soll befohlen haben, daß bereinst der hundertste Todestag Kadelburg's in ganz Deutschland feierlich begangen werden soll. Am Vormittag dieses Tages sollen Paraden, am Abend Kompagniebälle stattfinden, bei denen dem besten Tänzer jeder Kompagnie ein Kadelburgpreis verliehen werden soll. Der Dichter ist vertraulich gebeten worden, zur Vorbereitung der Festlichkeiten das Datum seines Todes dem Hofmarschallamt möglichst bald mitzutheilen. Oskar Blumenthal soll über das nach seiner Ansicht unverdiente Glück seines Socius auher sich sein; er soll während ausgerufen haben: „Hundert Jahr soll er noch leben!“



Poeta laureatus Kadelburg

„Den der Sterne heiß rinnen muß der Schweiß, soll das Werk den Meister loden, doch der Segen kommt von oben!“

Der neue Blutarch

„Ich hab' mer lassen taufen!“ rief stolz ein Kommerzienrath mit ausgesprochen jüdischer Physiognomie.



„Aber von — Pastor Maurig!“ meinte ein boshafter Freund.

„Alle großen Männer haben ihre Eigenheiten — Wallenstein konnte keinen Lahn trahen hören —“ bemerkte ein Parlamentarier zum Reichskanzler.



„Und ich kann — keinen Telegraphen-draht sehen!“

„So, jetzt können wir Tarock spielen!“ sagte Alexejew zu Stössel und Kuropatkin.



„Warten wir noch auf den Linewitsch!“ schlug letzterer vor. „Dann haben wir einen schönen — ‚Schaffkopf‘ beisammen!“

Eine Spalierirung. Die Studenten der Berliner Hochschulen haben ihre Theilnahme an der Spalierbildung beim Einzug der Kronprinzessin abgelehnt. Als Grund wird offiziell angegeben, sie befürchteten, daß ihr Wicks bei dem langen Stehen leiden und Abends zum Kommerse nicht mehr schön genug aussehen würde. Dieser Grund ist natürlich nur ein Vorwand; der wahre Grund ist ein anderer. Man kennt ja die forschen Gestalten der Studenten in Wicks; in ihrem schmutzen Keusche und in ihrem jugendlichen Feuer zeigen sie bei solchen Gelegenheiten eine schneidige Begeisterung und einen klotzen Enthusiasmus. Plotten-Enthusiasmus ist aber augenblicklich an maßgebenden Stellen nicht beliebt.

Die Bürgschaft

(Die Vergesselnovelle und Spahn)

„Ich bin,“ spricht Spahn, „ja zu allem bereit: Im Reichstag schaff' ich die Sachen; Doch willst Du's im Landtage machen, So sch' ich Dich um drei Tage Zeit. Inzwischen schlag ich die Leute schon breit. Ich will mich für alles verbürgen, Belingt's nicht, so laß mich erwürgen!“

Der Kanzler nickt; da rennet Herr Spahn Zu Friedberg, dem Lehrer und Sänder. Er trägt einen neuen Zylinder. Er redet mit Eifer, er redet mit Muth, Er schwingt überzeugend den seidenen Hut Und faßt mit gewaltigen Armen Den Friedberg, und der hat Erbarmen.

Dann rennt er zu Jedlich, vor Anstrengung bleich. „Die Novelle, ich wette mein Leben, Die müßt Ihr dem Könige geben, Ein jedes Mittel, es gilt mir gleich. Um des Kanzlers willen, erbarmet Euch!“ Und vor den gewaltigen Streichen Muß Jedlichens Widerstand weichen.

Und Erstaunen ergreift die Rechte umher. In den Armen liegen sich Dreie Und freu'n sich der eigenen Schläue. Und ist auch das Herz allen Dreien schwer, Man bringt doch zum Kanzler die Wundermär; Der fühlt ein menschliches Rühren Und beginnt, wie folgt, zu zitieren:

„Ich blicke Euch Dreie bewundernd an; Drauf sprech' ich: Es ist Euch gelungen, Ihr habt mir die Kerle bezwungen. Freiherr von Jedlich, Herr Friedberg, Herr Spahn, Run nehmet auch mich zum Genossen an! Ich sei, wie schon oft man zitierte, In Eurem Dunde der Vierte!“

Der Concurverwalter



Admiral Girikow: „Auf Befehl Sr. Majestät des Czaren übernehme ich hiermit feierlichst das Oberkommando über die gesammten Streiträfte der vereinigten Stillen Ocean-Flotten!“

An Admiral Togo!

Sie hielten lange Reden uns,
Wie's eben heutzutage Mode,
Und schüttelten den Kopf dabei,
Wie ein chinesischer Pagode.
In jeder Zeitung stand's genau,
Wie Du es hättest machen sollen,
Und wie die Russen Du besiegst,
Wenn Du nur hättest folgen wollen.
Torpedo, Kreuzer, Panzerschiff,
Sie wurden ganz genau beschrieben.
Ein jeder Leser wußte jezt,
Warum unthätig Du geblieben:
War Deine Flotte doch zu klein,
Um Koshchewensky zu besiegen!
Daher verdecktest Du Dich schlau,
Damit die Russen Dich nicht kriegen!
Du mußttest — das ist sonnenklar —
Dein eigenes Geschwader schonen!
Denn Koshchewensky hatte ja
Mehr als zweimal soviel Kanonen. — —
So stand es in der Zeitung noch
Am Freitag schwarz auf weiß zu lesen.
Da kam der Sonntag und bewies,
Wer der Gescheiterte gewesen.
Und als der Abend sich geneigt,
Da war der Feind im Meer versunken,
Und in Tokio tanzten sie
Den Siegesreigen freudetrunken!
Und Kiso meldet fürder uns
Von Togos Ruhm und Japans Ehre,
Von einem zweiten Salamis
Da drüben fern im gelben Meere!
In Deutschland aber fragt man sich
Erstaunt: „Erkläre mir das, Lieber,
Darf überhaupt so was gescheh'n?
Ist Buddha unserm Christus über?“

Cré-Cré

Bei der Berliner Hofstafel

Nikita: „Boqami, das ist ein ausgezeichnete
Braten; was ist denn das eigentlich?“
Ein Kammerherr: „Hammelbraten, könig-
liche Hoheit.“
Nikita: „Und wo gestohlen?“

Depeschenwechsel

Marineministerium Petersburg an Marine-
ministerium Valparaiso.
„Haben Sie noch Kriegsschiffe abzugeben?
Kaufen jede Quantität.“
Marineministerium Valparaiso an Marine-
ministerium Petersburg.
„Momentan nichts auf Lager. — Fragen
Sie doch bei Wertheim-Berlin an.“

Etifette-Schwierigkeiten

Nicht geringe Kopfschmerzen verursachte dem Hofmarschall-Kunst der Marokkanische
Räuberhauptmann Raifull, der es sich in den Kopf gesetzt hatte, bei den Feierlichkeiten
in Berlin zu erscheinen.

Dieser fragwürdige Gentleman stellte die unerhörtesten Forderungen: Extrazug,
Böllerhülle, pro die zwei Ehrenjungfrauen (!!) usw.

Da war guter Rath theuer, denn wenn man auch einerseits höheren Orts entschlossen
war, dem Kerl die beanspruchten Ehrungen in dem verlangten Umfange zu verweigern,
so konnte man ihm wiederum in Anbetracht seines Einflusses in Tanger eine
gewisse bevorzugte Sonderstellung nicht vorenthalten. Endlich scheint der diplomatische
Takt der in Frage kommenden Kreise das richtige getroffen zu haben:

Ankunft Raifull's 8 Uhr 30 M. auf dem Anhalter Bahnhof, wo ein Jüngling der
Feuerwehr mit der Dammspritze als Ehrenwache bereit steht. Ein Schutzmann spricht
den von Ludwig Fulda gedichteten „Prolog“ und geleitet ihn zum Fohrtstuhl des
Preiseklubs, der ihn mit einer Geschwindigkeit von 200 Km. in der Stunde vom
Bahnhofs zur Straße hinauf befördert. Hier empfangen ihn die berittenen Roh-
schlächter und eskortieren ihn zunächst zur Cab-Dezille „zum blauen Ägel“, wo ein
Einer zu drei Obedienzen für Raifull, Albert v. Monaco und Peter v. Serbien
mit Geolge serviert wird. Dann fahren die Herrschaften zum Holzogen-Theater, wo
Ella Laura das alte „Rinaldini edler Räuber“ zur Laute singt. Später Fadelzug
der Kaschemmenbrüder mit Rusik, Illumination der Ackerstraße. Zum Schluß beab-
sichtigen die reitenden Schuppleute mit Raifull eine Fantasia zu tanzen.

In Berlin

„Was machen denn die vielen türkischen Offiziere da?“
„Das ist die Deputation aus Konstantinopel. — Wissen Sie nicht? Allah ist
à la suite des 1. Garderegiments zu Fuß gestellt worden.“



Der gelbe Neptun

E. Wilke (München)

„Hoch die europäischen Waffenfabriken! Nur ein christliches Torpedo kann ein gutes Torpedo sein!“

Die Seeschlacht in der Korea-Strasse

Die letzten Schiffe, die Du — Jar! — gesendet
Noch an den Feind, die letzten blauen Jungen,
Nun hat auch sie die Meeresschlacht verschlungen —
Sie haben Dein Verderben nicht gewendet!

Es geht zu Ende. Nein, es ist geendet.
Und weißt Du auch, weshalb er Dich bezwungen?
Weil jung sein Reich ist, Freiheit-, kraftdurchdrungen,
Deins aber alt und morsch und blutgeschändet.

Laß Deine Schiffe, Jar, die nun zer schlagen,
Laß Deine matten Heiligen Dir sagen,
Was Du noch nicht begreift: Dich schlägt die Zeit!

Fortschritt und Freiheit ihre Sturmkolonne!
Das Reich der Finsterniß dem Reich der Sonne!
Ein Weltgericht — doch Weltgerechtigkeit!

A. De Nora



Russische Machthaber

Erich Wilke (München)

„Unsereins ist doch nirgends mehr sicher, — jetzt stürmt der Pöbel sogar die Freudenhäuser!“